

Erfurter Statistik

Halbjahresbericht 1/2010



	Thüringen	Erfurt
	28.780	2.431
	17.470	1.536
	14.615	1.194
	13.307	1.106
	12.721	1.082
	13.788	1.202
	15.265	1.300
	16.475	1.400
	16.607	1.500
	16.926	1.600
	17.577	1.700
	17.951	1.800
	18.000	1.900
	18.911	2.000
	19.000	2.100
	19.100	2.200
	19.200	2.300
	19.300	2.400
	19.400	2.500
	19.500	2.600
	19.600	2.700
	19.700	2.800
	19.800	2.900
	19.900	3.000



Postbezug Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung
Hauptamt
Statistik und Wahlen
Fischmarkt 1
99084 Erfurt

Quellen: Ämter der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Erfurt
Thüringer Landesamt für Statistik
Polizeidirektion Erfurt
Bundesagentur für Arbeit
EVAG
IHK Erfurt

Nachdruck oder Nachveröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Impressum



LANDESHAUPTSTADT
THÜRINGEN
Stadtverwaltung

Herausgeber
Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung

Redaktion:
Hauptamt
Statistik und Wahlen
Fischmarkt 1
99084 Erfurt
Tel. 0361 655-1487
Fax 0361 655-1499
E-Mail statistik@erfurt.de
Internet www.erfurt.de/statistik

Redaktionsschluss: Juli 2010 (Arbeitsstandanmerkung: Dienstag, 13. Juli 2010)

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze	Seite
Historische, politische und räumliche Einflüsse auf das Geburtenverhalten in Erfurt.....	5
Binnenwanderung der Senioren 2009	12
Das politische Partizipationsverhalten der Erfurter Bürger.....	16
Meistvergebene Vornamen in der Landeshauptstadt Erfurt 2009	22
Zahlen und Trends	
Bevölkerung	27
gemeldete Genehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau	28
Wirtschaft und Arbeitsmarkt	29
Feuerwehr.....	33
Verkehr und Fremdenverkehr	34
Bildungswesen und kulturelles Leben	35
Kommunalfinanzen (Kassenausgaben und Kasseneinnahmen).....	37
Grafiken ausgewählter Indikatoren.....	38

Historische, politische und räumliche Einflüsse auf das Geburtenverhalten in Erfurt

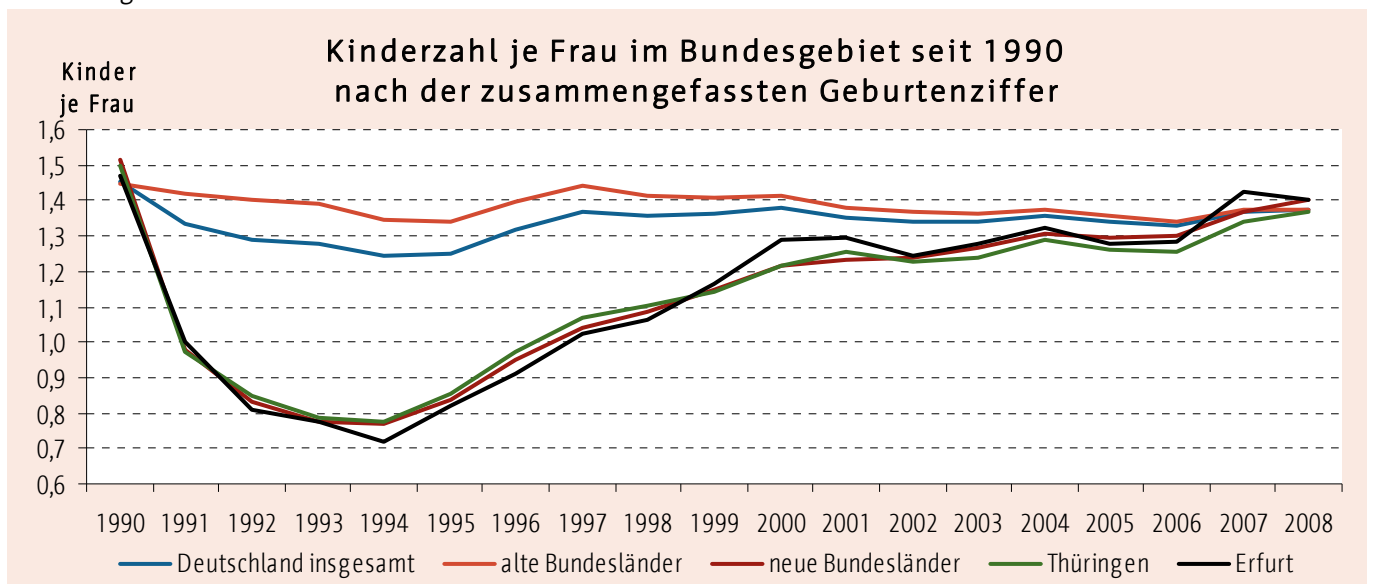
Rainer Schönheit und Norman Bulenda

Historische Einflüsse auf das Geburtenverhalten

Dieser Bericht soll die Entwicklung der Geburten bzw. die Entwicklung des Geburtenverhaltens in der Landeshauptstadt Erfurt beleuchten. Nach dem Jahr 1990 erlebte Erfurt massive Geburteneinbrüche. Doch dies war nicht nur ein Phänomen der Landeshauptstadt Erfurt, sondern dies wurde auch - wie die folgende Grafik zeigt - in anderen Gebieten Deutschlands festgestellt. Die Zeit nach der Wiedervereinigung Deutschlands war auch eine Zeit, die von Unsicherheit der Bevölkerung hinsichtlich der Zukunft geprägt war. Dies hatte einen enormen Einfluss auf das Geburtenverhalten der Frauen. Besonders betrof-

fen waren die neuen Bundesländer. Die alten Bundesländer wiesen zwar auch ein rückläufiges Geburtenverhalten auf, jedoch nicht so gravierend wie dies in den neuen Bundesländern der Fall war. Zum einen lag dies wohl an den weniger stark ausgeprägten Veränderungen, welche sich nach der Wiedervereinigung auf die Bevölkerung der alten Bundesländer auswirkte, und zum anderen am Anteil der ausländischen Bevölkerung in den alten Bundesländern und deren über dem deutschen Durchschnitt liegenden Geburtenquoten.

Abbildung 1:



Die zusammengefasste Geburtenziffer als Instrument zur Ermittlung des Geburtenverhaltens

Um Informationen über das generative Geburtenverhalten einer Bevölkerung zu erhalten, werden die absoluten Geburtenangaben verwendet und daraus Indikatoren gebildet. Der aussagekräftigste Indikator im Bezug auf das Geburtenverhalten stellt die zusammengefasste Geburtenziffer dar. Dieser Indikator zeigt auf, wie viele Lebendgeborene 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter zur Welt bringen. Die Berechnung

bezieht sich auf Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Hierbei wird die Geburtenziffer je 1.000 Frauen eines Altersjahrganges ermittelt und diese anschließend zusammengefasst. Anstatt den Bezug auf 1.000 Frauen auszuweisen, ist es gebräuchlicher, die Zahl der Lebendgeborenen je Frau zu verwenden.

Entwicklung des Geburtenverhaltens der Erfurter Bevölkerung

In der Stadt Erfurt wurden 1980 noch 1,9 Kinder je Frau erfasst, welche bis 1989 stetig auf 1,5 Kinder je Frau zurückging. Im Durchschnitt von 1980 bis 1989 sind dies 1,7 Kinder je Frau. In Absolutwerten ausgedrückt wurden in Erfurt im Jahr 1980 3.312 und im Jahr 1989 2.788 Kinder zur Welt gebracht. Erkennbar ist, dass bereits vor der Wiedervereinigung die An-

zahl der geborenen Kinder je Frau deutlich zurückging. Nach 1990 fiel nicht nur die Anzahl der geborenen Kinder je Frau rapide ab, sondern auch die Anzahl der Geburten an sich. Im Jahr 1994 wurde der Tiefpunkt mit 0,7 Kindern je Frau und 1.082 Geburten erreicht. Danach stieg die Zahl der Kinder je Frau und damit auch die Anzahl der Geburten allmählich

an. Im Jahr 2008 verzeichnete die Landeshauptstadt Erfurt eine zusammengefasste Geburtenziffer von 1,40 Kindern je Frau. Damit lagen Erfurt und auch die

neuen Bundesländer etwas über dem Bundesdurchschnitt von 1,37 Kindern je Frau.

Betrachtung des Geburtenverhaltens im Zusammenhang mit der Altersstruktur der Siedlungsstrukturtypen

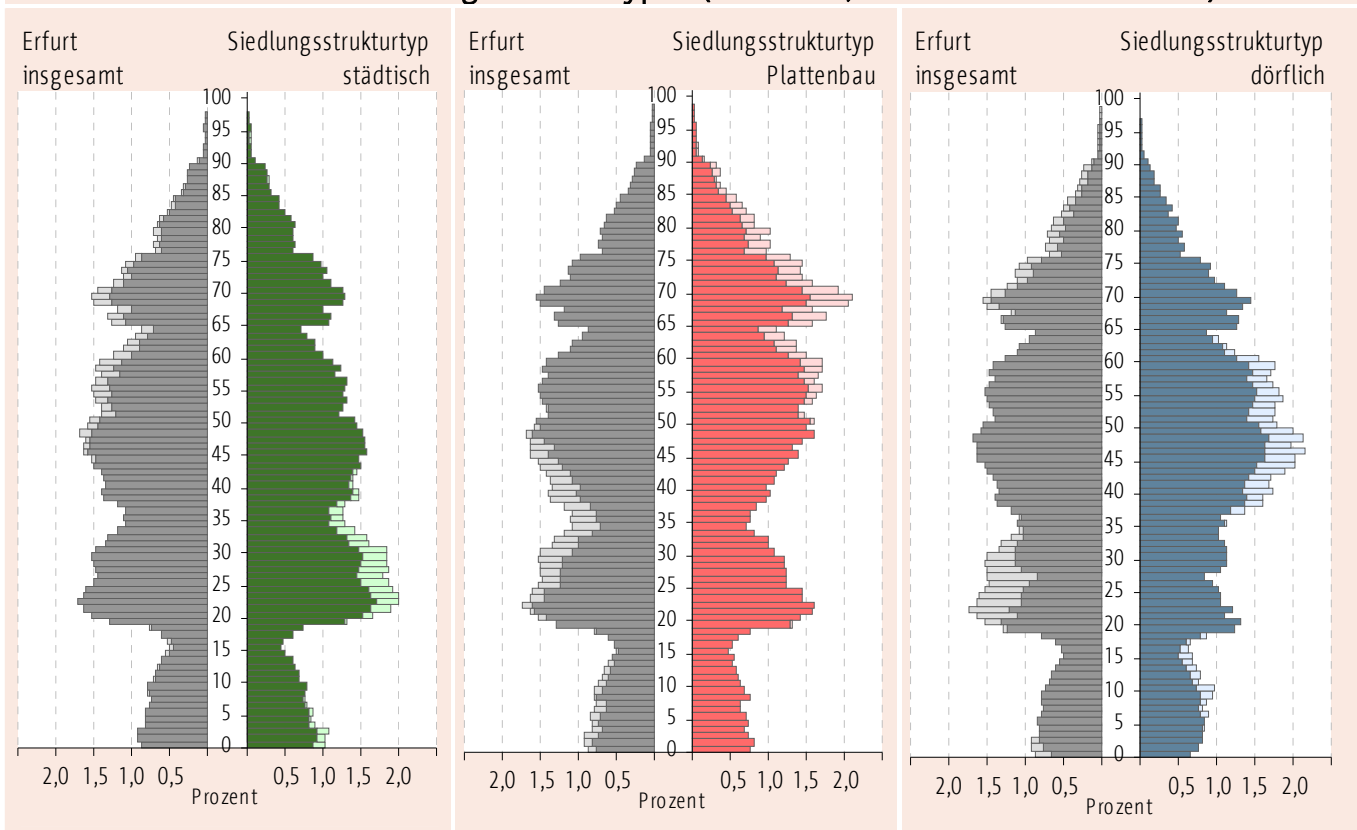
Die Landeshauptstadt Thüringens ist in drei Siedlungsstrukturtypen untergliedert: städtisch, Plattenbau und dörflich. Die detaillierte Gebietsbeschreibung ist am Ende dieses Aufsatzes angefügt.

Betrachtet man die Struktur der Bevölkerung von Erfurt und der drei Siedlungsstrukturtypen, so sind die strukturellen Unterschiede leicht ersichtlich. In

der Abbildung 2 sind die Altersjahrgänge nach ihrem Anteil an der Bevölkerung insgesamt dargestellt. Auf der linken Seite jeder Alterspyramide ist die Struktur der Erfurter Bevölkerung und rechts die des jeweiligen Siedlungsstrukturtyps angeordnet. Der höhere Anteil eines Altersjahrgangs gegenüber seinem Pendant auf der anderen Seite der Alterspyramide wird durch den helleren Farbton kenntlich gemacht.

Abbildung 2:

Vergleich der Altersstrukturen im Jahr 2009 zwischen Erfurt insgesamt und den drei Siedlungsstrukturtypen (städtisch, Plattenbau und dörflich)



Die Altersstruktur der Landeshauptstadt Erfurt ist in grau dargestellt. Die jeweils rechts abgebildeten Altersstrukturen sind die der Siedlungsstrukturtypen städtisch (grün), Plattenbau (rot) und dörflich (blau).

Der hellere Farbton der Balken weist den Überschuss des Altersjahrgangs zum Gegenübergestellten aus.

Im Siedlungsstrukturtyp städtisch ist der höhere Bevölkerungsanteil bei der Altersgruppe der 20- bis 40-Jährigen und deren Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahre typisch. Demgegenüber sind die älteren Jahrgänge (ab etwa 45 Jahre) unterrepräsentiert.

Als Gegenstück dazu kann der Siedlungsstrukturtyp dörflich angesehen werden. Hier ist die Elterngeneration (etwa 40 bis 60 Jahre) und deren Kinder (5 bis 18 Jahre) überproportional vertreten. Dagegen fehlen die Altersjahrgänge der jüngeren Erwachsenen (20 bis 35 Jahre), welche in diesem Zeitraum das Elternhaus verlassen und beispielsweise in die Kernstadt

ziehen. Doch gerade von Frauen in diesem Altersbereich werden die meisten Kinder geboren. Das hat zur Folge, dass die in den dörflichen Stadtteilen aufgewachsenen Kinder im Jungerwachsenenalter fortziehen (20 bis unter 35 Jahre) und in der Phase der Familiengründung bereits in der Kernstadt leben. Durch den Zuzug junger Erwachsener in die Kernstadt wird somit gleichzeitig ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Kleinkindern (0 bis unter 5 Jahre) hervorgerufen, während diese im dörflichen Siedlungsstrukturtyp unterbesetzt sind. Später ziehen wiederum junge Familien (30 bis unter 45 Jahre) in

die dörflichen Stadtteile in ein Einfamilienhaus (Abbildung 3). Die Familiengründungsphase ist in diesem Lebensabschnitt jedoch bereits meist schon abgeschlossen.

Die altersbezogenen Lebensabschnitte spiegeln sich auch im Geburtenverhalten wider - wie die Abbildung 5 zeigt - und erklären das unterdurchschnittliche Geburtenverhalten der dörflichen Stadtteile. Das Geburtenverhalten der städtischen Stadtteile liegt gegenüber den dörflichen Stadtteilen im Durchschnitt der Gesamtstadt.

Der Siedlungsstrukturtyp Plattenbau hat im Vergleich zur Erfurter Bevölkerung insgesamt ein Defizit

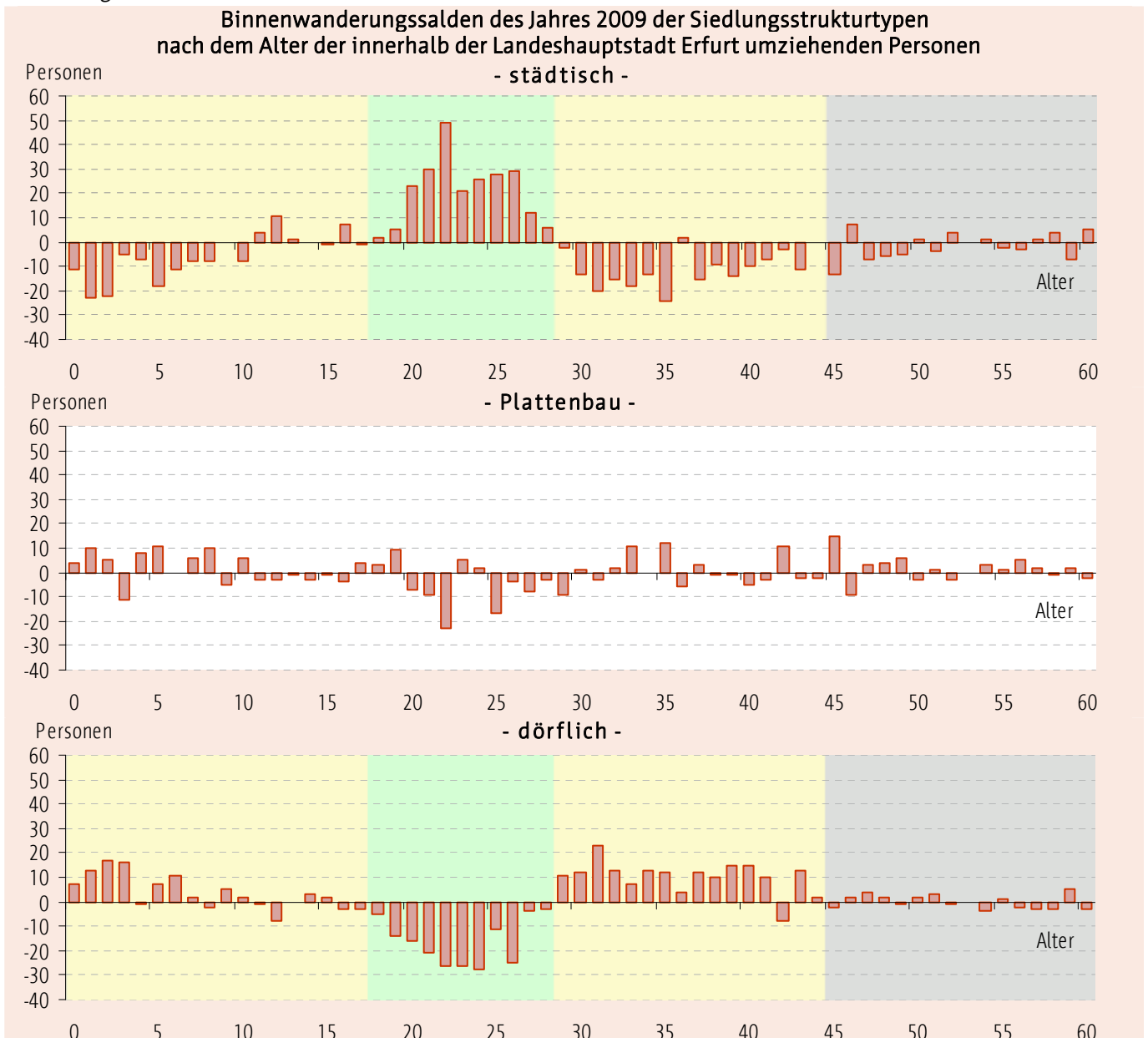
bei den Altersjährgängen bis etwa 50 Jahre und einen deutlich höheren Bevölkerungsanteil bei den Senioren. Das Bevölkerungsdefizit ist besonders bei der Eltern- generation (Altersjährgänge um 35 Jahre) ausgeprägt. Doch trotz der im Vergleich zur Gesamtstadt unterrepräsentierten Altersjährgänge der Jung- erwachsenen verzeichnen die Stadtteile des Sied- lungsstrukturtyps Plattenbau im Gegensatz zu den dörflichen Stadtteilen ein überdurchschnittliches Geburtenverhalten, auf welches im folgenden Ab- schnitt der nächsten Seite näher eingegangen wird.

Darstellung Binnenwanderungsverhalten

Die vorab getroffenen Aussagen werden durch die Analyse des Binnenwanderungsverhaltens des Jahres 2009 bestätigt. Die gelb hinterlegten Abschnitte weisen die Familienwanderung und die grün hinterlegten Abschnitte die Jungerwachsenenwanderung

aus. Der Siedlungsstrukturtyp Plattenbau zeigt ein indifferentes Umzugsverhalten auf und hat somit auf die anderen Siedlungsstrukturen keinen wesentlichen Einfluss.

Abbildung 3:



Auswirkungen der Einführung des "Elterngeldes" auf das generative Geburtenverhalten

Politische Maßnahmen und damit verbundene gesetzliche Regelungen und Förderungen haben, auch wenn diese nicht immer unmittelbar erkennbar sind, einen deutlichen Einfluss auf die Lebensverhältnisse der Bürgerinnen und Bürger. Eine spezifische Maßnahme der Bundesregierung war die Einführung des Elterngeldes im Jahr 2007, um den Einkommensverlust nach der Geburt eines Kindes aufzufangen und das Familieneinkommen bei der Familiengründung besonders zu unterstützen. Der Effekt des Elterngeldes auf das Geburtenverhalten soll in diesem Abschnitt genauer untersucht werden. Das Elterngeld hatte zur Folge, dass bundesweit die Anzahl der Geburten anstieg. In den einschlägigen Medien wurde bereits von einem Babyboom gesprochen. Im Bundesdurchschnitt stieg die Zahl der Kinder je Frau von 1,33 im Jahr 2006 auf 1,376 im Jahr 2008 an. Im an-

nähernd gleichen Verhältnis stieg die Zahl der Kinder je Frau in den alten Bundesländern an. Einen deutlich stärkeren Effekt hatte die Einführung des Elterngeldes auf die neuen Bundesländer einschließlich Thüringen und der Landeshauptstadt Erfurt. In den neuen Bundesländern stieg die Zahl der Kinder je Frau bis ins Jahr 2008 auf 1,40 an. Thüringen, welches bereits vor 2007 ein eher unterdurchschnittliches Geburtenverhalten (2006 = 1,25 Kinder je Frau) aufweist, verzeichnete im Jahr 2008 eine zusammengefasste Geburtenziffer von 1,37 und lag somit im Bundesdurchschnitt. In der Landeshauptstadt Erfurt wurde ein Anstieg der Zahl der Kinder je Frau von 1,28 im Jahr 2006 über 1,43 im Jahr 2007 und einem danach folgenden Rückgang auf 1,38 im Jahr 2009 festgestellt.

Abbildung 4:

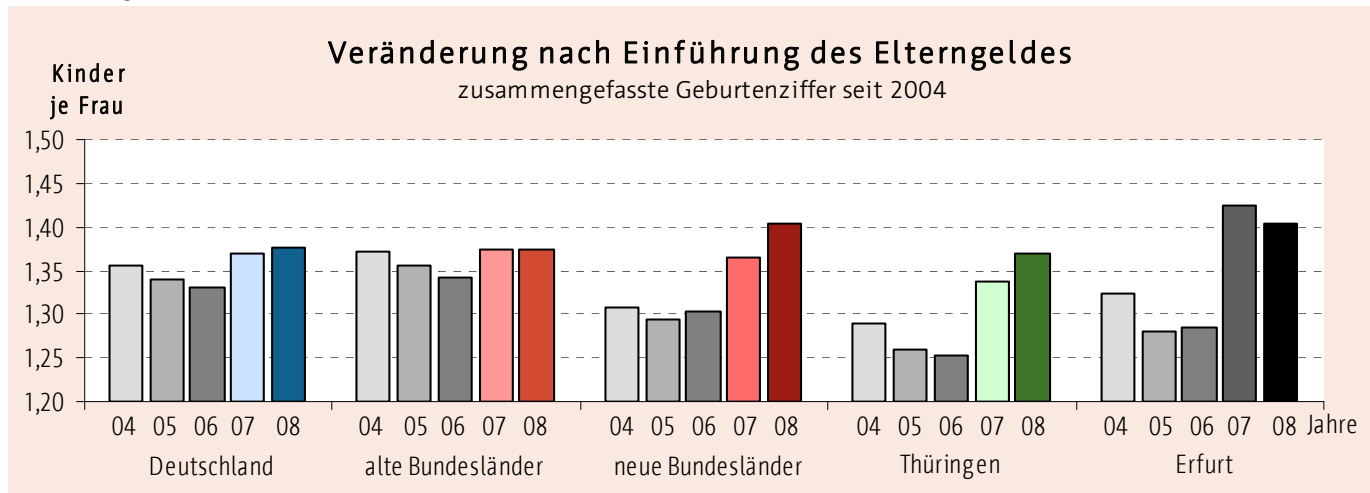


Tabelle 1:

Kinderzahl je Frau seit 2004					
Jahr	Deutschland	alte Bundesländer	neue Bundesländer	Thüringen	Erfurt
2004	1,355	1,372	1,307	1,290	1,323
2005	1,340	1,355	1,295	1,260	1,280
2006	1,331	1,341	1,303	1,254	1,284
2007	1,370	1,375	1,366	1,338	1,425
2008	1,376	1,374	1,404	1,369	1,403
2009				1,36	1,379

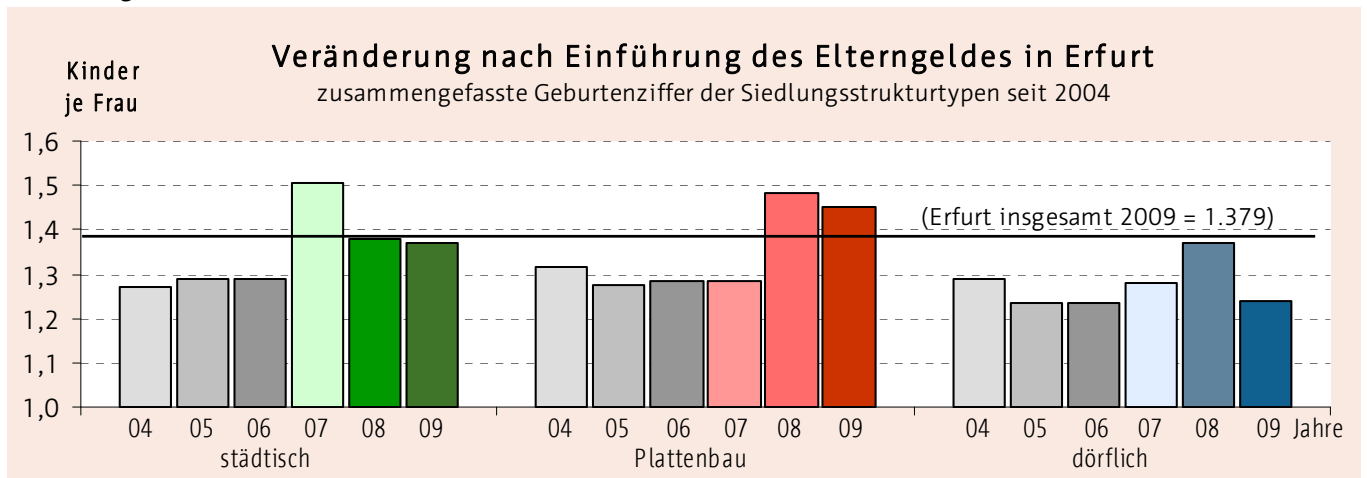
Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Thüringer Landesamt für Statistik, Einwohnermelderegister der Landeshauptstadt Erfurt

Die Erhöhung der zusammengefassten Geburtenziffer, sprich der Anzahl der Kinder je Frau, führte zu einem Anstieg der Geburten im gesamten Bundesgebiet, jedoch mit unterschiedlich starken Auswirkungen. Dies ist auch in der Abbildung 4 deutlich zu erkennen. Die Erhöhung des Geburtenverhaltens auf derzeit rund 1,4 Kindern je Frau reicht dennoch nicht für einen generativen Bestandserhalt der Bevölkerung aus. Hierzu wäre eine zusammengefasste Geburtenziffer von etwa 2,1 Kindern je Frau nötig.

Die zusammengefasste Geburtenziffer sagt nichts über den dahinter liegenden Frauenbestand und die tatsächlichen Geburten aus. Selbst wenn die zusammengefasste Geburtenziffer auf dem derzeitigen Stand bleibt, wird durch das Nachrücken geburtenstärkerer Jahrgänge, zum Beispiel der 1994er-Frauenjahrgang, in das gebärfähige Alter der Frauen, die Anzahl der Geburten geringer ausfallen.

Auswirkung des Elterngeldes auf das Geburtenverhalten der Bevölkerung in den Siedlungsstrukturtypen

Abbildung 5:



Die Einführung des Elterngeldes hatte in der Landeshauptstadt Erfurt nicht nur einen Effekt auf das Geburtenverhalten der Bevölkerung insgesamt, sondern auch auf die drei Siedlungsstrukturtypen städtisch, Plattenbau und dörflich. Vor Einführung des Elterngeldes im Jahr 2007 lag die Zahl der Kinder je Frau in Erfurt insgesamt bei 1,28. Die Siedlungsstrukturen städtisch und Plattenbau lagen auf dem gleichen Geburtenniveau wie die Landeshauptstadt Erfurt insgesamt. Der dörfliche Siedlungsstrukturtyp lag zwischen 2004 und 2006 mit 1,25 Kindern je Frau leicht unter dem Durchschnitt der anderen Siedlungsstrukturtypen. Während der Effekt der Einführung des Elterngeldes im städtischen Siedlungsstrukturtyp sofort spürbar war und bereits im Jahr 2007 mit 1,5 Kindern je Frau seinen Höhepunkt erreichte, verschoben sich die Auswirkungen des Elterngeldes und das Geburtenhoch in den Siedlungsstrukturtypen Plattenbau und dörflich um ein Jahr nach hinten. Stieg die Zahl der Kinder je Frau im Siedlungsstrukturtyp dörflich im Jahr 2007 bereits leicht auf 1,28 Kindern je Frau an, verzeichnete der Siedlungsstrukturtyp Plattenbau keinerlei Auswirkungen. Erst im Jahr 2008, ein Jahr nach Einführung des Elterngeldes, stieg in den Plattenbaustadtteilen die Zahl der Kinder je Frau sprunghaft von 1,28 auf 1,48 an. Auch der dörfliche Siedlungsstrukturtyp erreichte im Jahr 2008 mit 1,37 Kindern je Frau seinen Höhepunkt und lag damit dennoch unter dem Geburtenniveau der Stadt insgesamt. Signifikant ist unter anderem, dass im Folgejahr nach dem Erreichen des Höhepunktes des Geburtenanstiegs sich die Zahl der Kinder je Frau in den Siedlungsstrukturtypen

städtisch und dörflich sofort wieder deutlich abschwächte. Demgegenüber blieb die Zahl der Kinder je Frau in den Plattenbaustadtteilen auf einem ähnlich hohen Niveau wie 2008.

Im Jahr 2009 verzeichnete die Landeshauptstadt Erfurt noch 1,38 Kinder je Frau. Der städtische Siedlungsstrukturtyp liegt mit 1,37 Kindern je Frau etwa im Durchschnitt der Stadt insgesamt. Der dörfliche Siedlungsstrukturtyp kehrte im Jahr 2009 mit 1,24 Kindern je Frau auf das ursprüngliche Geburtenniveau, der Jahre vor der Einführung des Elterngeldes, zurück. Die im Vergleich zu 2006 noch deutlich höhere zusammengefasste Geburtenziffer der Landeshauptstadt Erfurt wird durch die städtischen Stadtteile, aber vor allem durch die Plattenbaustadtteile, getragen.

Im Fazit ist zu sagen, dass das Elterngeld sicherlich eine gute Unterstützung für die Familiengründung darstellt, dieses aber dennoch einen eher kurzfristigen Einfluss auf das Geburtenverhalten auslöste. Die Zahl der Kinder je Frau und somit die Anzahl der Geburten haben sich allmählich abgeschwächt. Die aktuelle Diskussion um das Sparpaket der Bundesregierung und der vorgesehenen Einsparung des Elterngeldes bezüglich des Wegfalls der Zahlung des Elterngeldes an Empfänger des Arbeitslosengeldes II wird vermutlich zur Folge haben, dass die Zahl der Kinder je Frau in der Landeshauptstadt Erfurt, aber insbesondere auch im Siedlungsstrukturtyp Plattenbau, weiter zurückgehen wird. Das beschlossene Sparpaket hat jedoch noch keine Gesetzeskraft.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die räumlichen Gegebenheiten keinen direkten Einfluss auf das Geburtenverhalten haben, sondern vielmehr die vorherrschende Altersstruktur im Betrachtungsgebiet und insbesondere die Lebensplanung der Bevölkerung im Bezug auf die Familiengründung. Zudem wurde aufgezeigt, dass vor allem politische Maßnahmen, welche die Familien und speziell Familien in ihrer Gründungsphase unterstützen, einen

enormen Einfluss auf das Geburtenverhalten haben können.

Mit derzeit bundesweit 1,37 Kindern je Frau gehört Deutschland im internationalen Vergleich der europäischen Länder zu den Ländern mit dem geringsten Geburtenaufkommen.

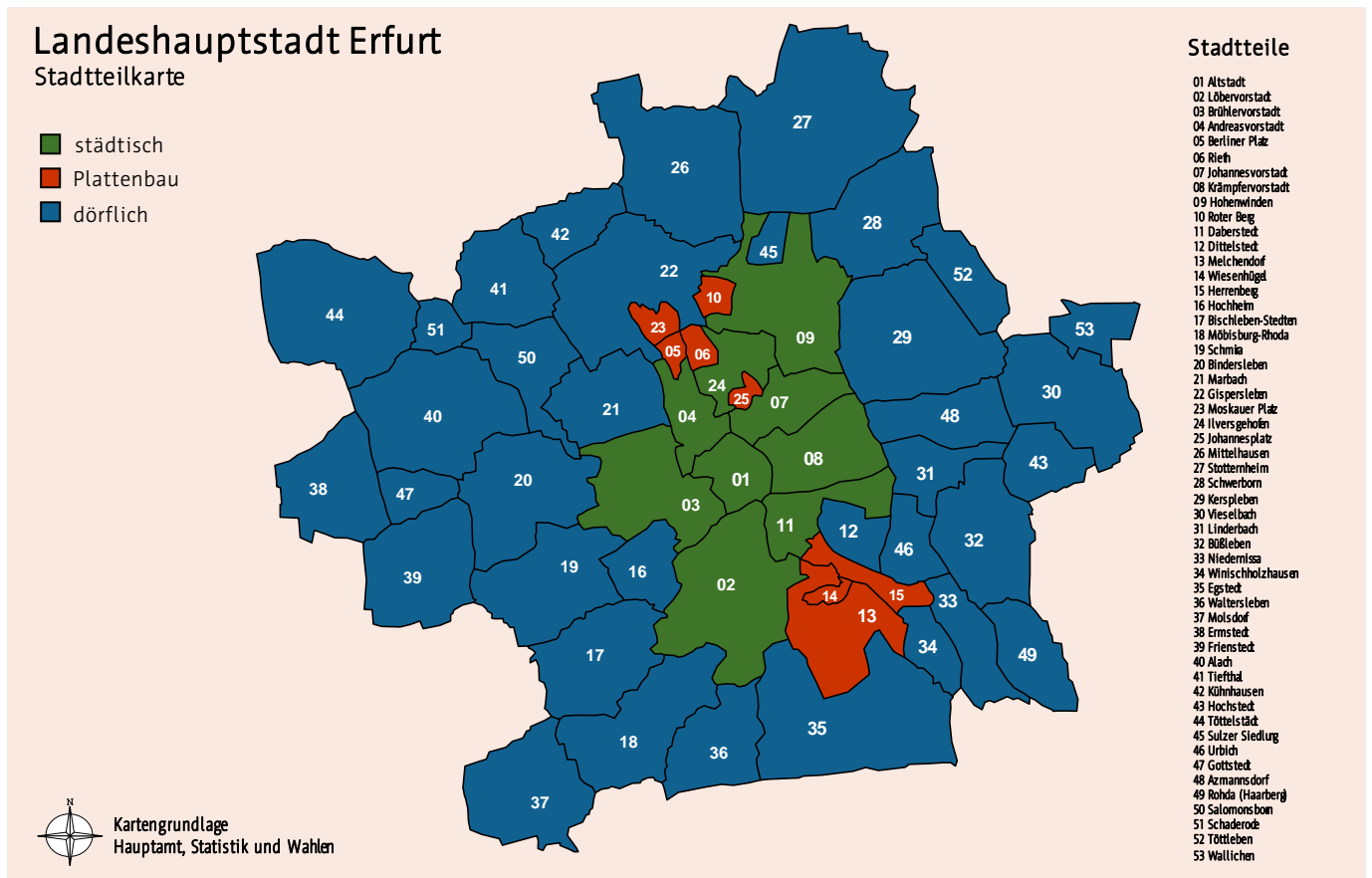
In der folgenden Tabelle werden die tatsächlichen Geburten der Vergleichsregionen ausgewiesen.

Tabelle 2:

Entwicklung der Geburten seit 1990					
Jahr	Deutschland	alte Bundesländer	neue Bundesländer	Thüringen	Erfurt
1990	905.675	705.049	200.626	28.780	2.431
1991	830.019	700.400	129.619	17.470	1.536
1992	809.114	698.906	110.208	14.615	1.194
1993	798.447	696.713	101.734	13.307	1.106
1994	769.603	669.988	99.615	12.721	1.082
1995	765.221	660.841	104.380	13.788	1.202
1996	796.013	681.457	114.556	15.265	1.301
1997	812.173	690.711	121.462	16.475	1.426
1998	785.034	661.720	123.314	16.607	1.455
1999	770.744	643.886	126.858	16.926	1.553
2000	766.999	636.102	130.897	17.577	1.707
2001	734.475	607.824	126.651	17.351	1.695
2002	719.250	594.099	125.151	17.007	1.617
2003	706.721	581.367	125.354	16.911	1.705
2004	705.622	577.292	128.330	17.310	1.763
2005	685.795	560.092	125.703	16.713	1.722
2006	672.724	546.691	126.033	16.402	1.710
2007	684.862	553.892	130.970	17.176	1.903
2008	682.514	549.232	133.282	17.332	1.885

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Thüringer Landesamt für Statistik, Einwohnermelderegister der Landeshauptstadt Erfurt

Gebietsbeschreibung der Siedlungsstrukturtypen:



Die Stadtteile von Erfurt sind in drei Siedlungsstrukturtypen zusammengefasst (Stadtteilnummern in den Klammern):

städtisch	Stadtteile, die städtisch geprägt sind und nicht den Strukturen Plattenbau oder dörflich zuzuordnen sind:		
	Altstadt (01) Löbervorstadt (02) Brühlervorstadt (03)	Andreasvorstadt (04) Johannesvorstadt (07) Krämpfervorstadt (08)	Hohenwinden (09) Daberstedt (11) Ilversgehofen (24)
Plattenbau	Stadtteile mit Gebäuden, die vorwiegend in industrieller Bauweise errichtet sind:		
	Berliner Platz (05) Rieth (06) Roter Berg (10)	Melchendorf (13) Wiesenhügel (14) Herrenberg (15)	Moskauer Platz (23) Johannesplatz (25)
dörflich	Stadtteile mit vorrangig dörflichen Siedlungsmerkmalen:		
	Dittelstedt (12) Hochheim (16) Bischleben-Stedten (17) Möbisburg-Rhoda (18) Schmira (19) Bindersleben (20) Marbach (21) Gispersleben (22) Mittelhausen (26) Stotternheim (27) Schwerborn (28) Kerspleben (29)	Vieselbach (30) Linderbach (31) Büßleben (32) Niedernissa (33) Windischholzhausen (34) Egstedt (35) Waltersleben (36) Molsdorf (37) Ermstedt (38) Frienstedt (39) Alach (40) Tiefthal (41)	Kühnhausen (42) Hochstedt (43) Töttelstädt (44) Sulzer Siedlung (45) Urbich (46) Gottstedt (47) Azmannsdorf (48) Rohda (Haarberg) (49) Salomonsborn (50) Schaderode (51) Töttleben (52) Wallichen (53)

Binnenwanderung der Senioren 2009

Norman Bulenda

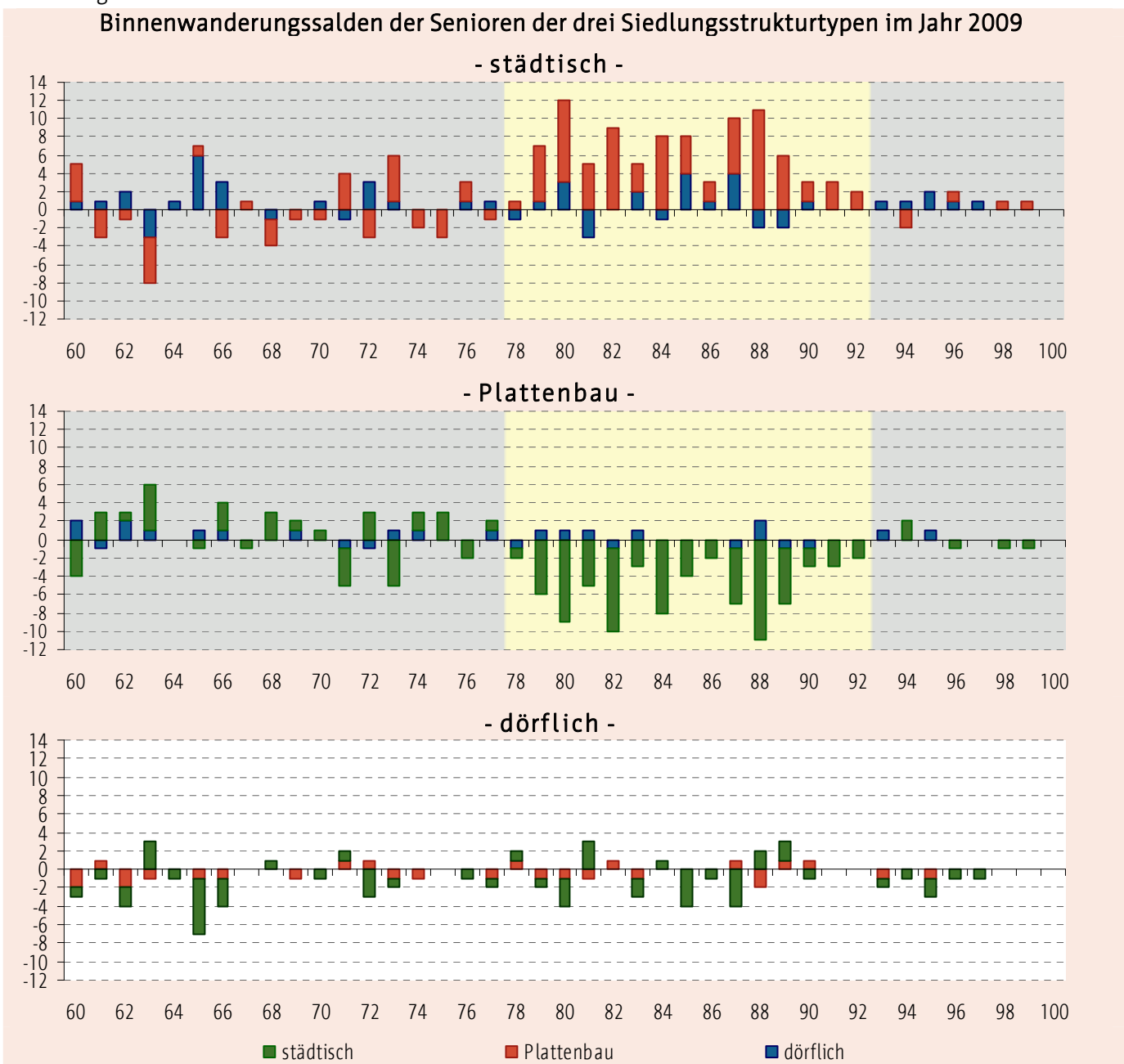
Vorbemerkung

Dieser Bericht soll Aufschluss über das Binnenwanderungsverhalten der 60-jährigen und älteren Bürger der Landeshauptstadt Erfurt geben. Hierbei wurden die innerstädtischen Umzüge zwischen den Siedlungsstrukturtypen untersucht. Insbesondere wurden Adressen der Senioren- und Pflegeheime sowie bekannter Wohngebäude mit seniorengerechter Ausstattung in die Analyse der Binnenwanderung mit einbezogen. Der Gebäudebestand der Landeshauptstadt Erfurt unterliegt ständigen Veränderungen

durch Neu- und Umbau, Nutzungsänderungen sowie Abrissen von Gebäuden. Grundlage der Gebäudeinformationen bildet die Statistische Gebäudedatei mit dem derzeitigen Erkenntnisstand. Zum Oberbegriff "altergerechtes Wohnen" zählen in diesem Bericht auch die in der Allgemeinheit verwendeten Begriffe wie betreutes Wohnen und Wohnanlagen mit Pflegediensten.

Binnenwanderung zwischen den Siedlungsstrukturtypen

Abbildung 1:



Auf der vorhergehenden Seite wird in der Abbildung 1 das Binnenwanderungsverhalten der 60-Jährigen und älteren dargestellt. Dabei wird ersichtlich, dass sich insbesondere zwischen den Siedlungsstrukturtypen Plattenbau und städtisch im Altersbereich von 78 bis 92 Jahren (gelb hinterlegt) das Umzugsverhalten deutlich von den anderen Jahrgängen abhebt. Der Siedlungsstrukturtyp Plattenbau verzeichnet in der Altersgruppe der 78- bis 92-Jährigen Bevölkerungsverluste, von denen hauptsächlich die städtischen Stadtteile profitieren. Der dörfliche Siedlungsstrukturtyp weist hingegen ein uneinheit-

liches Wanderungsverhalten auf. Eine "Hochbetagtenwanderung", wie diese in den Stadtteilen des Siedlungsstrukturtyps städtisch und Plattenbau ersichtlich wird, konnte im dörflichen Siedlungsstrukturtyp nicht festgestellt werden.

Die innerstädtischen Umzüge wurden anschließend genauer nach dem Umzugsziel innerhalb der Landeshauptstadt Erfurt untersucht und gleichzeitig mit den Informationen über Senioren- und Pflegeheime sowie zu Wohngebäuden mit einem altersgerechten Angebot abgeglichen. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird im folgenden Punkt beschrieben.

Binnenwanderungsverhalten der Senioren im Bezug auf eine altersgerechte Wohnumgebung

Innerhalb der Landeshauptstadt Erfurt zogen im Jahr 2009 von den 60-Jährigen und älteren 38,3 Prozent in ein Senioren- und Pflegeheim bzw. in eine altersgerechte Wohnung um. Der Großteil der Umziehenden zog in eine Einrichtung im städtischen Siedlungsstrukturtyp. In der weiterführenden Untersuchung

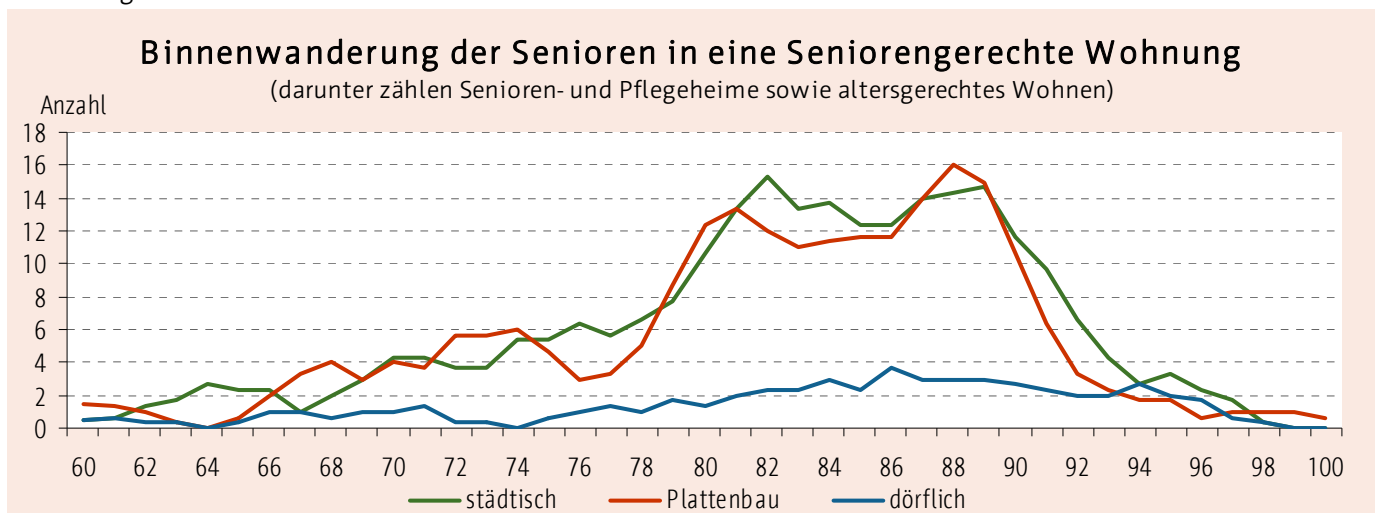
wurde auch das Alter der in ein Senioren- und Pflegeheim bzw. altersgerechte Wohnung umziehenden Personen genauer betrachtet. Das Ergebnis wird in der folgenden Abbildung 2 dargestellt. Um sprunghafte Spitzen in der Altersverteilung in der Abbildung 2 zu vermeiden, wurden die Angaben geglättet.

Tabelle 1:

Umzugsverhalten der Senioren im Alter von 60-Jahren und älter im Jahr 2009						
Siedlungsstrukturtyp (Umzugsquelle)	Umzüge insgesamt	darunter Umzug in eine altersgerechte Einrichtung/Wohnung				
		insgesamt	Anteil in Prozent	davon nach dem Umzugsziel		
				städtisch	Plattenbau	dörflich
städtisch	676	247	36,5	189	45	13
Plattenbau	529	226	42,7	137	83	6
dörflich	176	56	31,8	32	13	11
insgesamt	1.381	529	38,3	358	141	30

Quelle: Einwohnermelderegister der Landeshauptstadt Erfurt; Statistische Gebäudedatei

Abbildung 2:



Über die Untersuchung der Altersstruktur wurde festgestellt, dass der Großteil der innerstädtischen Umzüge in ein Senioren- und Pflegeheim bzw. eine altersgerechte Wohnung im Altersbereich von 78 bis 92 Jahren stattfindet. Zudem bedeutet dies, dass die erhöhten Umzugsbewegungen zwischen den Siedlungsstrukturtypen Plattenbau und städtisch in die-

sem Altersbereich (siehe Abbildung 1) maßgeblich durch die Suche nach einer altersgerechten Wohnform ausgelöst wird. Insgesamt ziehen, wie die folgende Tabelle 2 darstellt, innerhalb der Landeshauptstadt Erfurt 72,8 Prozent der in diesem Altersbereich umziehenden Personen in eine altersgerechte Wohnform.

Binnenwanderung der "Hochbetagten" im Bezug auf eine altersgerechte Wohnumgebung

Im dörflichen Siedlungsstrukturtyp ist die Hochbetagtenwanderung, wie diese vom Siedlungsstrukturtyp Plattenbau in die städtischen Stadtteile erfasst wurde, nicht feststellbar. Das heißt, dass die Hochbetagten der dörflichen Stadtteile ihre Wohnumgebung nicht verlassen und in ihren Eigenheimen wohnhaft bleiben. Dies wird auch erkennbar, wenn die Umziehenden der Altersgruppe 78 bis 92 Jahre ins prozentuale Verhältnis, mit der in diesem Altersbereich befindlichen Gesamtbevölkerung des jeweiligen Siedlungsstrukturtyps gesetzt werden. Demnach zogen im städtischen Siedlungsstrukturtyp 3,1 Prozent und im Siedlungsstrukturtyp Plattenbau 4,0

Prozent der 78- bis 92-Jährigen im Jahr 2009 in eine Senioreneinrichtung bzw. altersgerechte Wohnung. Im dörflichen Siedlungsstrukturtyp waren dies lediglich 1,9 Prozent. Im dörflichen Siedlungsstrukturtyp werden die Hochbetagten vermutlich andere Formen von Betreuungs- und Verpflegungsmöglichkeiten, z.B. durch mobile Pflege- und Versorgungsdienste oder durch Unterstützungshilfen von Familie und Nachbarn, nutzen. Dies ist sicherlich auch daher begründet, dass die Aufgabe eines Eigenheims ein größerer Einschnitt ist als es die Aufgabe einer Mietwohnung darstellt.

Tabelle 2:

Umzugsverhalten der Senioren im Altersbereich von 78 bis 92 Jahren im Jahr 2009						
Siedlungsstrukturtyp (Umzugsquelle)	insgesamt	darunter Umzug in eine altersgerechte Wohnung/Einrichtung				
		insgesamt	Anteil in Prozent	davon nach dem Umzugsziel		
				städtisch	Plattenbau	dörflich
städtisch	249	178	71,5	140	25	13
Plattenbau	220	164	74,5	100	59	5
dörflich	49	35	71,4	20	8	7
insgesamt	518	377	72,8	260	92	25

Quelle: Einwohnermelderegister der Landeshauptstadt Erfurt; Statistische Gebäudedatei

Bei näherer Betrachtung der räumlichen Lage der Senioren- und Pflegeeinrichtungen in der Landeshauptstadt Erfurt wird ersichtlich, dass die überwiegende Zahl der Senioren- und Pflegeheime im städtischen Siedlungsstrukturtyp angesiedelt sind. Die umziehenden Personen richten sich also nach dem vorhandenen Angebot an Senioren- und Pflegeeinrichtungen bzw. altersgerechten Wohnungen. Deshalb ist die Wanderung der Hochbetagten aus dem Siedlungsstrukturtyp Plattenbau in die städtischen Stadtteile folgerichtig. Das Verhältnis der Senioren, welche im Altersbereich von 78 bis 92 Jahren in eine Senioreneinrichtung oder altersgerechte Wohnung

ziehen, ist über alle drei Siedlungsstrukturen in etwa gleich.

Die Entstehung von altersgerechten Wohnungen bzw. Wohnanlagen wurde in den vergangenen Jahren weit reichend vorangetrieben. Mit Blick auf die demographische Entwicklung der Landeshauptstadt Erfurt und dem Land Thüringen wird bewusst, dass die Anzahl der im Seniorenalter befindlichen Bevölkerung deutlich ansteigen wird. Damit erhöht sich zunehmend der Bedarf an altersgerechten Einrichtungen bzw. Wohnungen. Weitere Informationen zum Leitbild der Landeshauptstadt Erfurt zur Seniorenpolitik sowie zum Wohnen im Alter sind im Seniorenbericht enthalten.

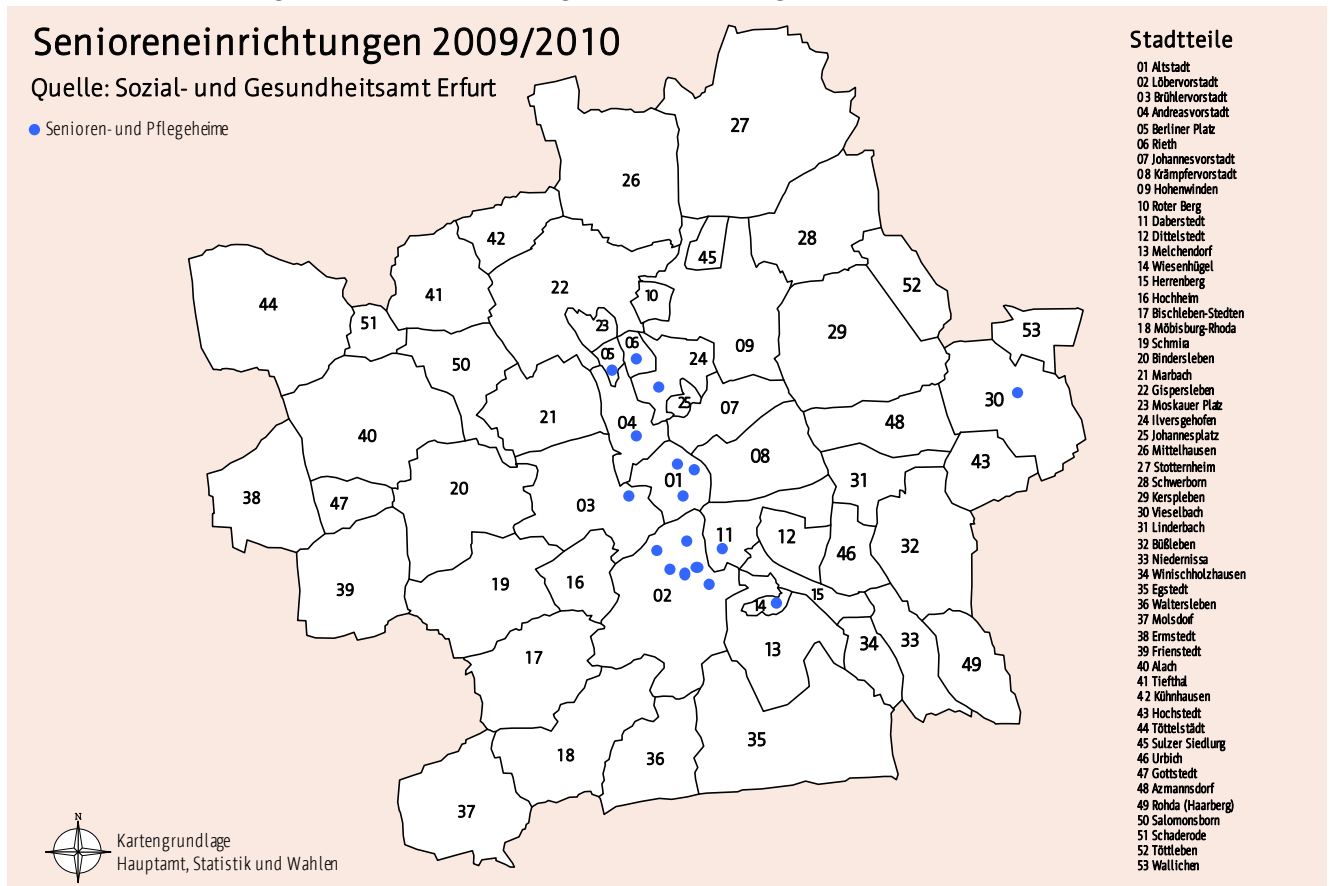
Senioren- und Pflegeheime in der Landeshauptstadt Erfurt

Tabelle 3:

Senioren- und Pflegeheime innerhalb der Landeshauptstadt Erfurt		
Siedlungsstrukturtyp	Senioren- und Pflegeheim	Stadtteil
städtisch	AWO AJS gGmbH Seniorenheim Zu den vier Jahreszeiten	01 Altstadt
	Katholisches Alten- und Pflegeheim Carolinenstift	01 Altstadt
	Augusta-Viktoria-Stift Haus I	01 Altstadt
	Diakoniezentrum Blosenburgstraße	02 Löbervorstadt
	Senioren- und Pflegeheim Georg Boock	02 Löbervorstadt
	Senioren- und Pflegeheim Haus am Steigerwald	02 Löbervorstadt
	Alten- und Pflegeheim Christianenheim	02 Löbervorstadt
	Caritas Altenpflegeheim "St. Elisabeth"	02 Löbervorstadt
	Augusta-Viktoria-Stift Haus II	02 Löbervorstadt
	Phönix Seniorenzentrum Im Brühl	03 Brühlervorstadt
	Helios Residenz am Nordpark	04 Andreasvorstadt
	Residenz Ambiente Erfurt	11 Daberstedt
	Pflegewohnpark der Generation	24 Ilversgehofen
Plattenbau	DRK Kreisverband Erfurt e.V. Seniorenpflegeheim	05 Berliner Platz
	Deutschordens-Seniorenhaus gGmbH	06 Rieth
	Senioren- und Pflegeheim Erfurt GmbH Haus Am Wiesenhügel	14 Wiesenhügel
dörflich	AWO Seniorenpflegeheim "Am Park"	30 Vieselbach

Quelle: Sozial- und Gesundheitsamt der Stadtverwaltung Erfurt

Übersicht 1: Verteilung der Senioren- und Pflegeheime im Stadtgebiet



Weitere detaillierte Informationen zu Senioren- und Pflegeeinrichtungen sowie zu weiterführenden Angeboten für Senioren sind im "Ratgeber für ältere Bürger" enthalten. Der Ratgeber für ältere Bürger

liegt in den Bürgerservicebereichen des Bürgeramtes und des Sozial- und Gesundheitsamtes der Landeshauptstadt Erfurt aus.

Internetlink zum Seniorenbericht: www.erfurt.de → Rathaus → Stadtverwaltung → Veröffentlichung → Senioren
Weitere Informationen zu Angeboten für Senioren: www.erfurt.de → leben und wohnen → Erfurt für → Senioren

Das politische Partizipationsverhalten der Erfurter Bürger

Sebastian Pätzold, Student der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Politikwissenschaft (gekürzte Fassung der Praktikumsarbeit)

Vorbemerkung

In der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2008 wurden die Erfurter über ihr Interesse und ihre Beteiligung an der Kommunalpolitik befragt. Allgemein hatten fünf Fragen dieser Umfrage das Interesse und die Anteilnahme am politischen Geschehen zum Inhalt. Die Fragen acht und neun erkundeten das Interesse, während die Fragen zehn und elf direkt auf das Interesse an der Arbeit des Stadtrates abzielten, wobei auch ganz konkret gefragt wurde,

wie die Bürger ihre Interessen vom Stadtrat vertreten fühlten. Darüber hinausgehend wurde mit der Frage zwölf ermittelt, wie die befragten Erfurter ausgewählte Formen politischer Beteiligung beurteilen und ob sie sich auf die jeweilige Art schon einmal an der Politik beteiligt hatten und wenn nicht, ob sie sich vorstellen könnten, dies in Zukunft zu tun. Insgesamt geht es um die politische Partizipation der Bürger Erfurts.

Was ist politische Partizipation?

Partizipation „meint Beteiligung i. S. von Teilnahme wie Teilhabe“.¹ Unter politischer Partizipation versteht Kaase alle Handlungen, „die Bürger freiwillig mit dem Ziel unternehmen, Entscheidungen auf den verschiedensten Ebenen des politischen Systems zu beeinflussen“². Diesem Verständnis von politischer Partizipation nach haben politische partizipatorische Handlungen folgende Merkmale: sie sind beobachtbare Aktivitäten, sie erfolgen freiwillig, sie beziehen sich auf Politik, sie werden mit dem Ziel vollzogen, „mittelbar oder unmittelbar Einfluss auf Entscheidungen im politischen System auszuüben“.

Nicht zur politischen Partizipation zählen folglich Handlungen politisch kommunikativer Art (z. B. Lesen der Zeitung), politisch unterstützender Handlungen wie das Zahlen von Steuern sowie der „berufsmäßigen Beteiligung an politischen Entscheidungen“. Ebenfalls nicht unter diese Bezeichnung politischer Partizipation wird politische Gewalt gezählt.

Auch Begriffe wie „politische Beteiligung“, „Bürgerbeteiligung“, „bürgerschaftliches Engagement“ bezeichnen politische Partizipation.³

Politisches Interesse und politische Information

Politische Partizipation setzt Informiertheit voraus. Wie hoch ist der Anteil der Erfurter Bürger, die ein Interesse am kommunalpolitischen Geschehen bekunden? Durch die Frage acht sollte dessen Größe umrissen werden, denn für eine aktive Teilnahme am kommunalpolitischen Leben stellt es quasi die Basis dar. Im Ergebnis obiger Umfrage zeigt sich, dass mehr als ein Viertel (27 Prozent) der Befragten sich regelmäßig über das kommunalpolitische Geschehen in Erfurt informiert und somit als ein aktiver Beobachter eingeschätzt werden kann. Allerdings hat auf der anderen Seite mehr als jeder Zweite (55 Prozent) eine größere Distanz zum politischen Geschehen in Erfurt. Sie informieren sich nach eigenem Bekunden nur unregelmäßig über das politische Geschehen. Kein Interesse an der Kommunalpolitik haben 12 Prozent der Befragten und

sechs Prozent beantworteten diese Frage nicht. Das Interesse am politischen Geschehen in Erfurt steigt mit dem Lebensalter, wie die Abbildung 1 auf der nächsten Seite zeigt. Neben dem Alter sind aber auch die Qualifikation und das Haushaltsnettoeinkommen des Befragten von Bedeutung.

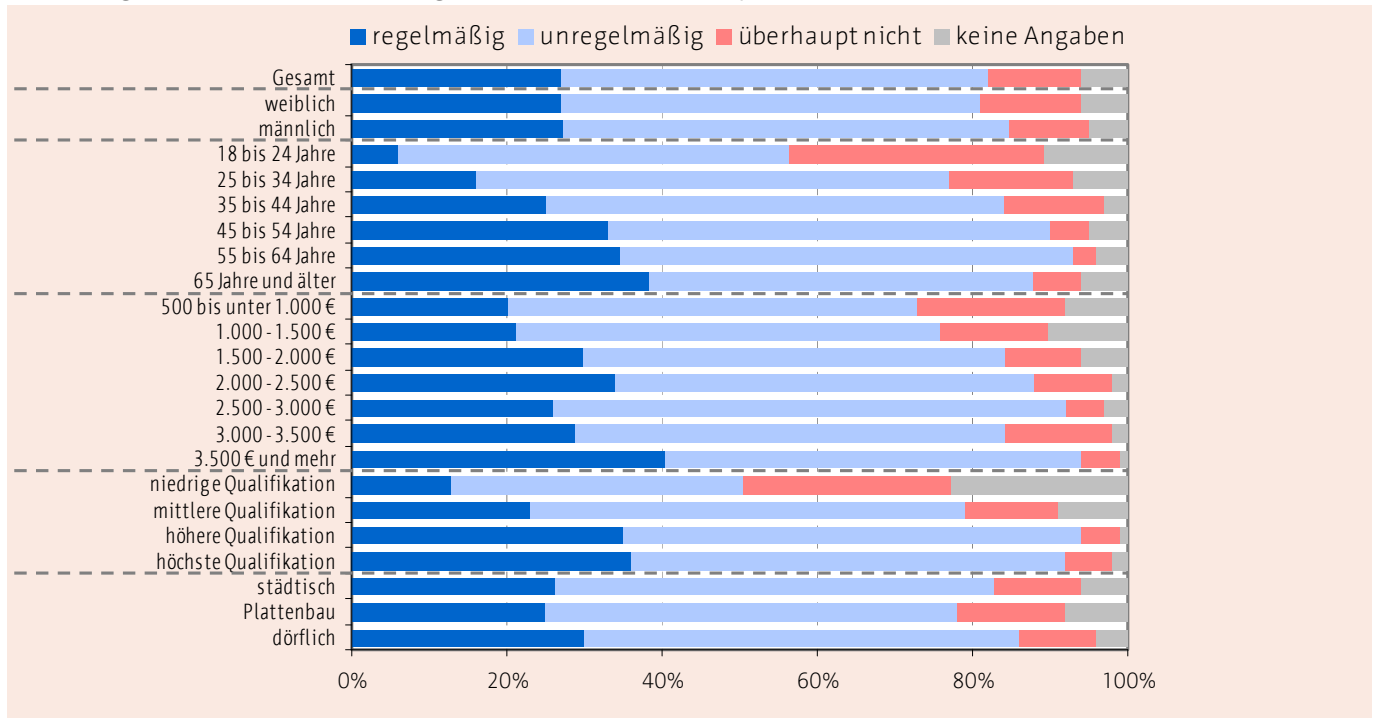
Besonders ehrenamtlich engagierte Erfurter Bürger sind an dem politischen Geschehen in ihrer Gemeinde interessiert. Sie informieren sich regelmäßiger als der durchschnittliche Erfurter. Das Bedürfnis nach Informationen über die Kommunalpolitik steigt mit der Zahl an Ehrenämtern, die ein Befragter begleitet. Informieren sich nur 32 Prozent der Befragten mit einem Ehrenamt regelmäßig über Kommunalpolitik, so sind es unter den Bürgern mit drei oder mehr Ehrenämtern rund 37 Prozent.

¹ Schultze, Rainer-Olaf, Partizipation, in: Nohlen, Dieter (Hrsg.), Kleines Lexikon der Politik, S. 398-400, hier S. 398. Hervorh. des Verfassers.

² Kaase, 1997, S. 160, zit. n. Gabriel/Völkl, S. 528.

³ Vgl. Gabriel/Holtmann, Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland, S. 457-573, hier S. 528.

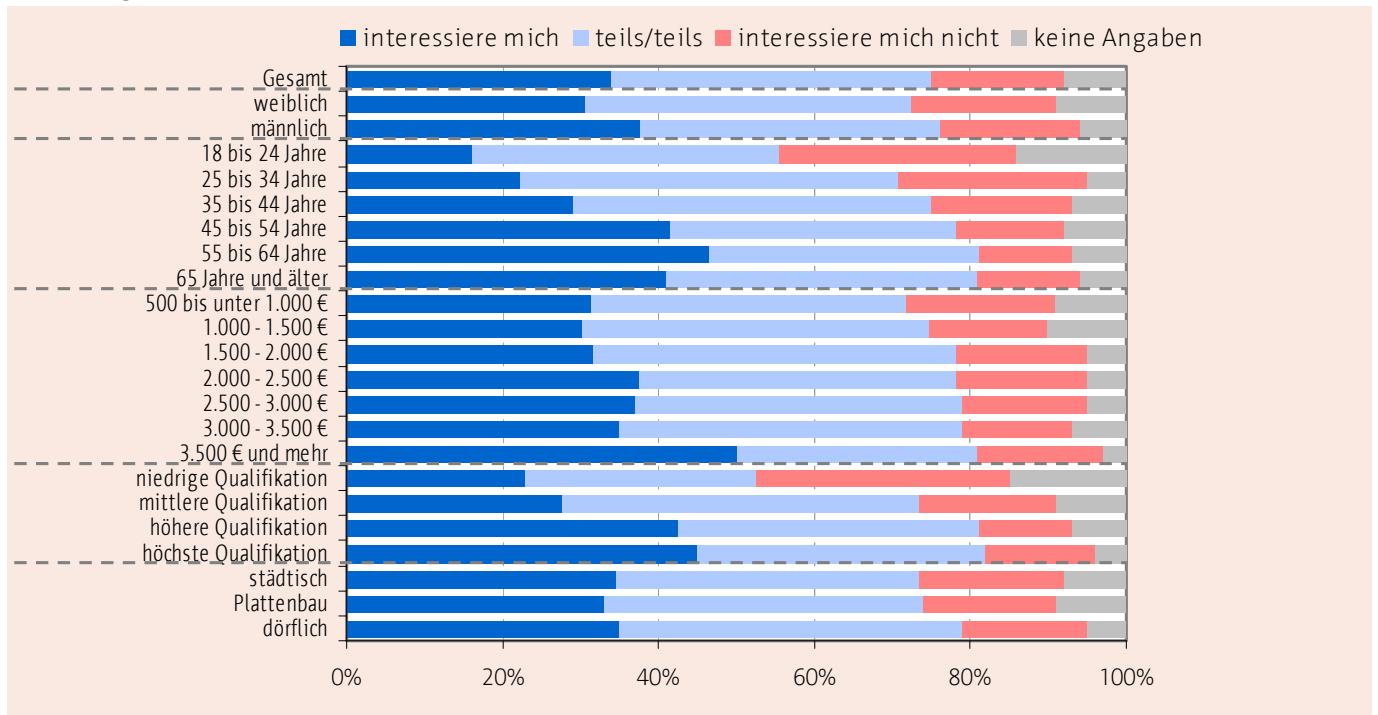
Abbildung 1: Informationsbeständigkeit über die Kommunalpolitik in Erfurt



Die Frage nach der Regelmäßigkeit der Information über Kommunalpolitik in Erfurt kann zwar eine Antwort auf das *Informationsverhalten*, konkret über die Regelmäßigkeit der Information liefern, jedoch misst sie nicht den Grad an Informiertheit des befragten Bürgers. Von den insgesamt 1.392 Befragten beant-

worteten 1.372 die Frage, ob sie sich für die Arbeit des Stadtrates interessieren. Davon gaben 34 Prozent an, sie interessierten sich dafür, was der Stadtrat macht. Wenig bzw. kein Interesse für die Aktivitäten des Stadtrates haben rund 17 Prozent der befragten Bürgerinnen und Bürger-

Abbildung 2: Interesse an der Arbeit des Stadtrates



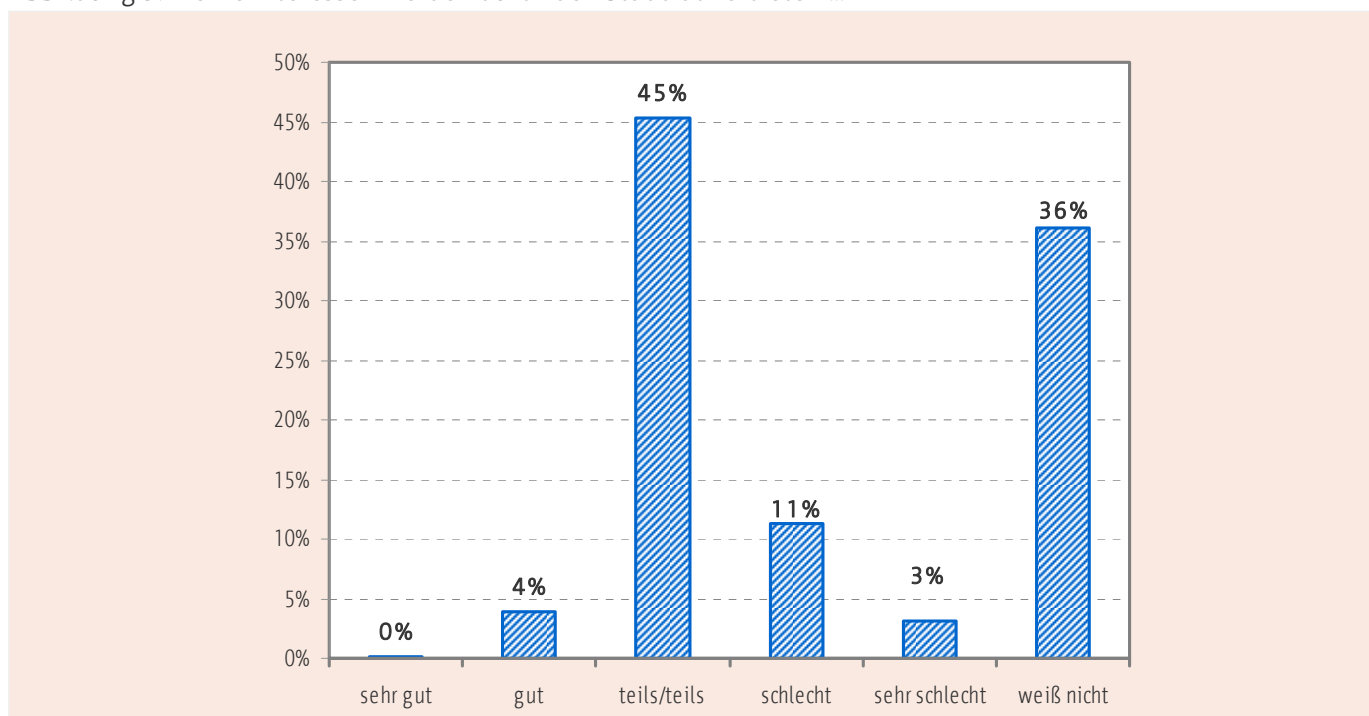
Das Interesse an der Arbeit des Stadtrates ist auch hier wieder altersabhängig, wie die Abbildung 2 zeigt. Das Maximum liegt hier allerdings in der Altersklasse der 55- bis 64-Jährigen. Ebenso spielen auch hier die Qualifikation und das Haushaltseinkommen eine große Rolle. Dieser Zusammenhang kommt indes hauptsächlich durch das Bildungsniveau zustande.

Deutlich, aber nicht überraschend, ist der Zusammenhang zwischen Interesse an der Arbeit des Stadtrates und der Regelmäßigkeit der kommunalpolitischen Information. So informieren sich vor allem diejenigen regelmäßig über Erfurter Kommunalpolitik, die ein starkes Interesse am Stadtrat haben.

Freilich könnte es auch sein, dass jene, die sich regelmäßig informieren, mit der Zeit auch ein stärkeres Interesse an dem, was der Stadtrat so tut und lässt, entwickelt haben, weil sie bemerkten, welche Aufgaben dieser eigentlich wahrnimmt und dass und wie dessen Arbeit seine Lebensumstände beeinflusst.

Die Frage 10 der WHE 2008 fragte danach, was die Bürger meinen, wie der Stadtrat ihre Interessen vertritt. Von den 1.393 befragten Erfurter Bürgern beantworteten nur 28 Umfrageteilnehmer diese Frage nicht.

Abbildung 3: Meine Interessen werden durch den Stadtrat vertreten ...



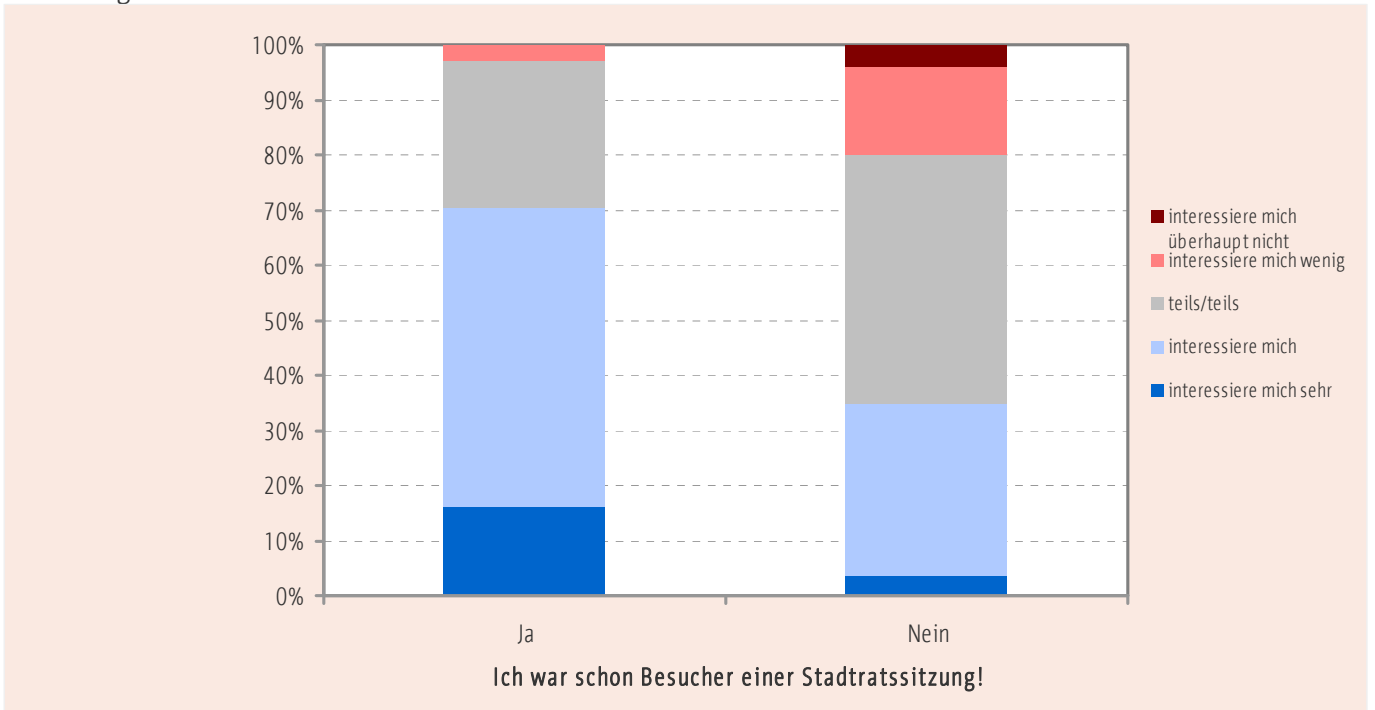
Von den 1.365 Befragten, die geantwortet haben, finden lediglich 4 Prozent ihre Interessen gut, aber 14 Prozent schlecht bis sehr schlecht vertreten. Fast jeder zweite Befragte (45 Prozent) beantwortete diese Frage mit "teils/teils" und 36 Prozent mit "weiß nicht". Der hohe Anteil von Befragten, welche die Frage mit „weiß nicht“ beantwortet haben, könnte dahingehend interpretiert werden, dass entweder die Bürger nicht ausreichend über die Tätigkeiten des Stadtrates informiert werden oder aber sie sich selbst nicht ausreichend informieren, um ihre Interessenvertretung einschätzen zu können.

Die Bürger haben die Möglichkeit, an den Sitzungen des Stadtrates als Zuschauer teilzunehmen. Diese Möglichkeit nutzten bereits 5 Prozent von den Befragten. Von den Selbstständigen war sogar jeder

Zehnte in einer Stadtratssitzung. Auch aus der Altersgruppe der 55- bis 64-jährigen Befragten waren bereits 7 Prozent Zuschauer einer Stadtratssitzung. Auch Bürger mit einem hohen Haushaltseinkommen (3.500 Euro und mehr) sind häufiger Zuschauer (8 Prozent). Unter den jüngeren Umfrageteilnehmern ist jedoch das Interesse nicht so groß (nur 2 Prozent). Genauso niedrig ist dieser Anteil bei den Arbeitslosen.

Schließlich stellt sich die Frage, inwieweit befragte Bürger, die bereits einmal eine Stadtratssitzung besucht haben, sich mehr für die Arbeit des Stadtrates interessieren und sich besser von ihm vertreten fühlen.

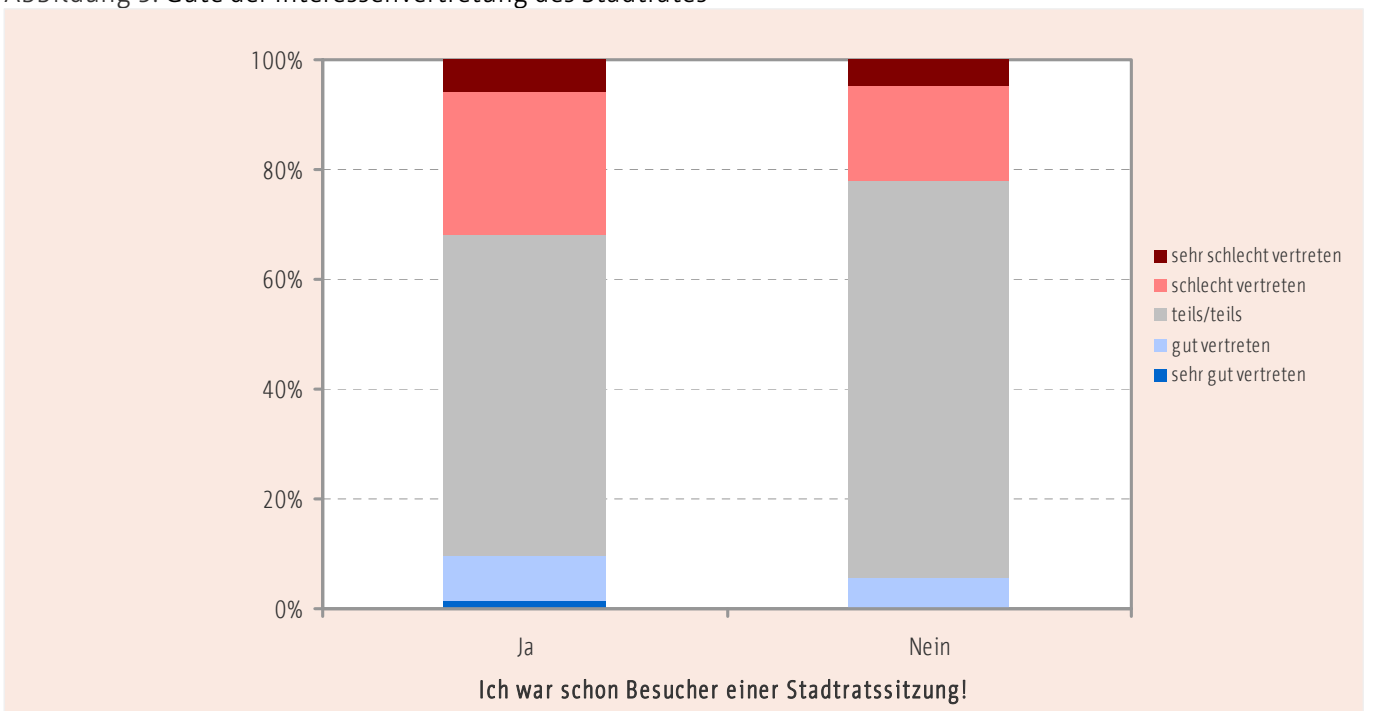
Abbildung 4: Interesse an der Arbeit des Stadtrates



Wie der Abbildung 4 entnommen werden kann, interessierten sich diejenigen Befragten, die schon einmal eine Sitzung des Stadtrates besucht hatten, stärker für die Tätigkeit und die Ergebnisse des Stadtrates als die befragten Bürger, die dies noch nicht getan haben. Von diesen interessierten sich lediglich 3 Prozent sehr für die Arbeit des Stadtrates.

Bei den ersteren waren es hingegen 16 Prozent. Interessant ist auch, dass von den Besuchern einer Stadtratssitzung kein einziger angab, überhaupt kein Interesse an dem zu verspüren, was der Stadtrat tut und lässt.

Abbildung 5: Güte der Interessenvertretung des Stadtrates



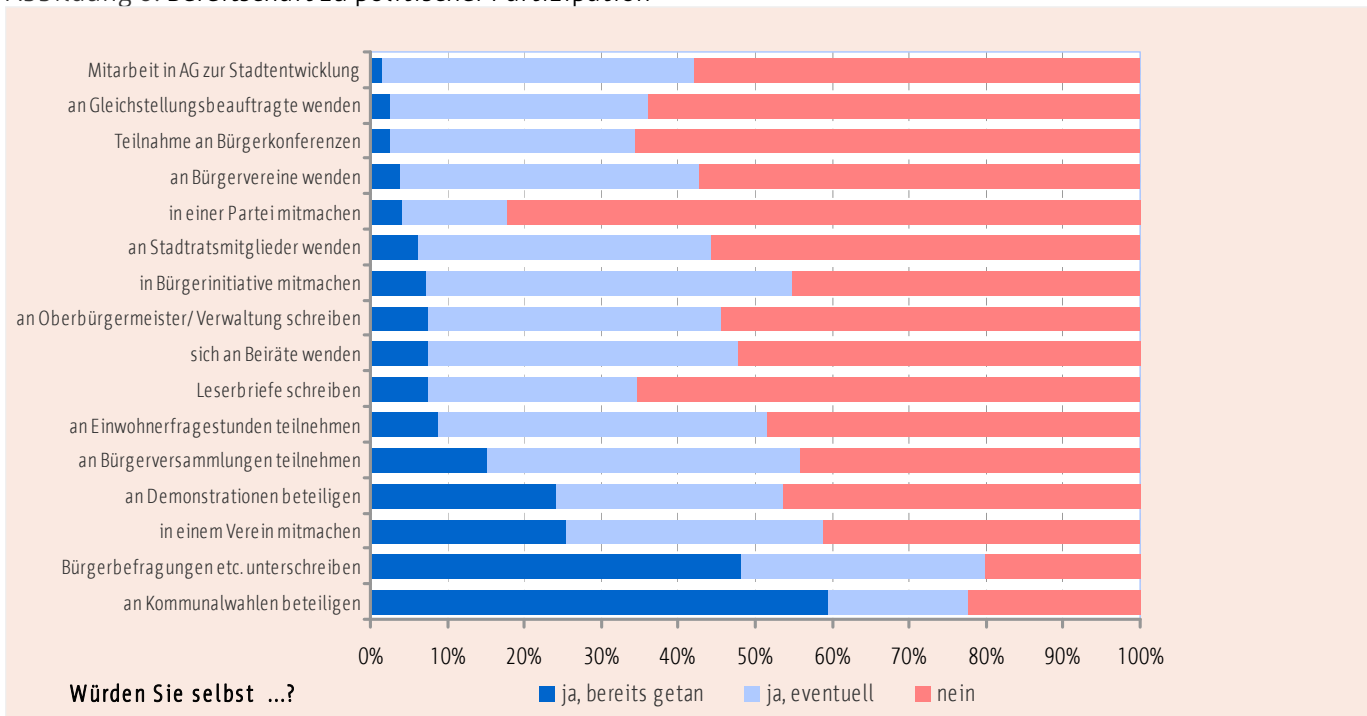
Der Eindruck trübt sich allerdings, schaut man sich an, wie die Besucher einer Stadtratssitzung die Vertretung ihrer Interessen einschätzen. Zwar geben 9 Prozent von ihnen an, sie fühlten sich gut oder gar sehr gut vom Stadtrat vertreten, während dies von den Nichtbesuchern nur 4 Prozent von sich behaupten wollten. Aber ganze 31 Prozent der Besucher meinten, dass ihre Interessen vom Stadtrat schlecht bis sehr schlecht vertreten werden. Bei den Befragten, die noch keiner Stadtratssitzung beiwohnten, war der entsprechende Anteil um 16 Prozentpunkte geringer.

Politische Beteiligung

Die vorangegangenen Ausführungen umreißen das Interesse an der Kommunalpolitik. Ausgehend von der notwendigen, aber passiven Teilnahme soll in diesem Abschnitt die selbst gestaltete aktivere Teil-

nahme analysiert werden. Die Abbildung 6 zeigt die Möglichkeiten politischer Partizipation, an denen die Bürger bereits teilgenommen haben, es eventuell tun oder auch nicht tun würden.

Abbildung 6: Bereitschaft zu politischer Partizipation



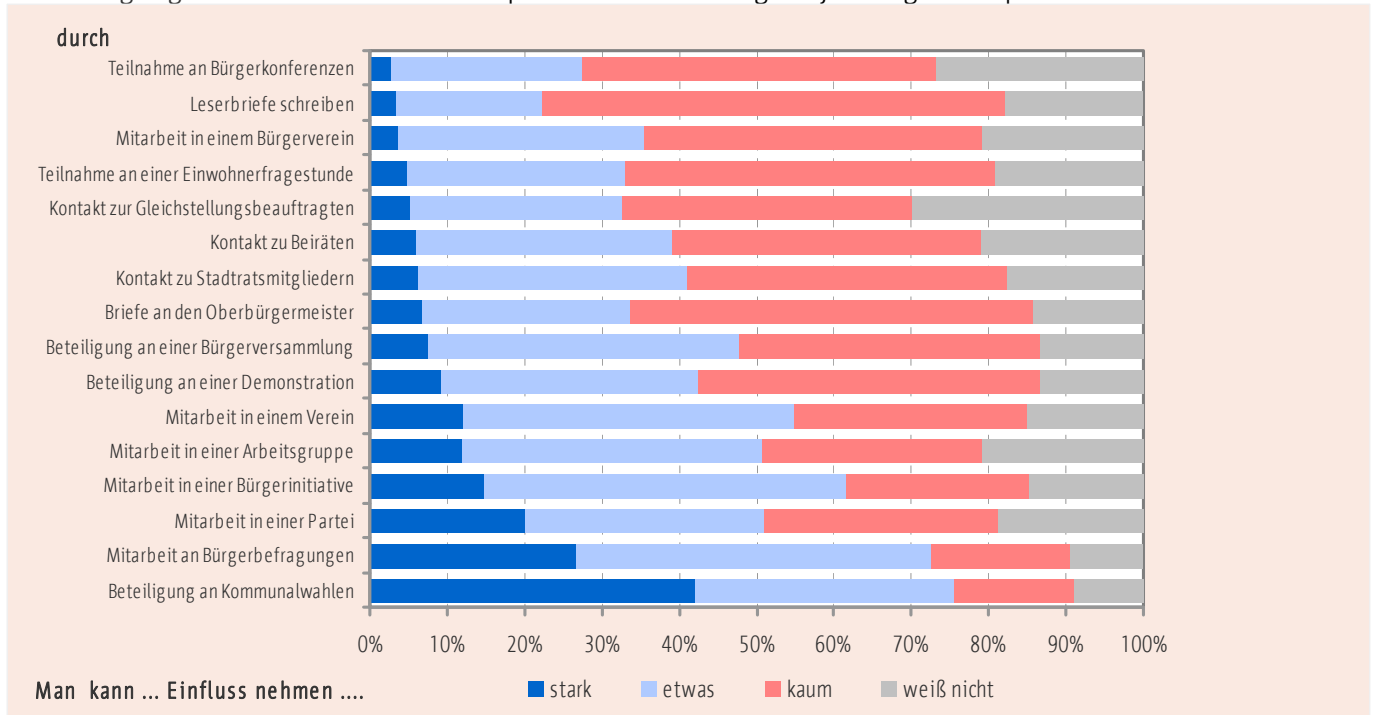
Die Basis einer politischen Partizipation ist die Wahl. An ihr nahm ein Großteil der Befragten (circa 60 Prozent) als Wähler teil. Unterschrieben bei Bürgerbefragungen oder Bürgerentscheiden haben schon um die 48 Prozent der Befragten. Auffallend ist, dass sich weniger Befragte gegen die Beteiligung an Bürgerbefragungen oder Bürgerentscheiden als gegen kommunale Wahlen aussprachen. Auf Rang drei kam die Mitarbeit in einem Verein oder Verband; etwa jeder Vierte hatte dies bereits getan. Auf Platz 4 folgte die Teilnahme an Demonstrationen mit ca. 24 Prozent.

Von den 16 ausgewählten Partizipationsmöglichkeiten wurden 11 von jeweils weniger als 10 Prozent der Befragten ausgeführt. Die unbeliebteste Möglichkeit, sich in das kommunale politische Geschehen einzumischen, scheint die Mitarbeit in einer Partei zu sein, nur etwa 4 Prozent hatten dies bereits getan. Lediglich circa 14 Prozent der Befragten können sich eine zukünftige Mitarbeit vorstellen.

Die wenigsten Befragten hatten bereits an einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung teilgenommen. Dies künftig zu tun, wäre immerhin für 40 Prozent denkbar.

Die Umfrageteilnehmer wurden auch gefragt, wie sie die Einflussmöglichkeiten, die in Frage 12 genannten Partizipationsformen, einschätzen. Ob mit der angesprochenen Tätigkeit ein starker, etwas oder kaum Einfluss auf die Politik ausgeübt werden könne. Die Abbildung 7 auf der nächsten Seite gibt einen Überblick über die Antworten.

Abbildung 7: geschätzter Einfluss auf die politische Gestaltung der jeweilig Partizipationsform



Die größte Wirkungsbreite aller aufgeführten 16 Partizipationsformen wird den Kommunalwahlen zugeschrieben, gefolgt von der Teilnahme an einer Bürgerbefragung bzw. einem Bürgerentscheid. Allgemein zeigt sich, dass alle Beteiligungsformen untereinander in Beziehung stehen und sich diese Beziehungen durch verdeckte Faktoren erklären lassen.

Insgesamt vier Faktoren bilden die Schwerpunkte, um die sich die politischen Aktivitäten gruppieren lassen.

Zur ersten Gruppe gehören fünf Partizipationsformen, die in einen besonders starken Zusammenhang stehen. Dies sind die Teilnahme an einer Einwohnerfragestunde, die Kontaktaufnahme mit Bürgervereinen, die Teilnahme an Bürgerkonferenzen bzw. -tischen, die Kontaktaufnahme mit Beiräten sowie die Teilnahme an einer Bürgerversammlung. Bürger, die diese Formen der politischen Arbeit wählen, las-

sen sich durch einen konkreten Anlass aktivieren, den sie dann intensiv verfolgen.

Die zweite Gruppe umfasst die Teilnahme an Bürgerbefragungen bzw. Bürgerentscheiden, die Mitarbeit in Parteien und die Teilnahme an Demonstrationen. Hier tritt eine allgemeine latente Teilnahmebereitschaft auf, die bei mehreren Anlässen aktiviert wird.

Die dritte Gruppe sieht ihre politische Mitgestaltung in der Wahrnehmung ihres Petitionsrechtes. Sie sind die Leserbriefschreiber bzw. Schreiben an den Oberbürgermeister oder wenden sich an Stadtratsmitglieder bzw. die Gleichstellungsbeauftragte.

Die letzte Dimension politischen Handelns wird von den Aktivisten besetzt. Diese Gruppe engagiert sich in Parteien und Vereinen.

Natürlich sind diese Gruppierungen unter den Erfurter Bürgern verschieden stark vertreten.

Meistvergebene Vornamen in der Landeshauptstadt Erfurt 2009

Juliane Hübner (Auszubildende in der Stadtverwaltung Erfurt)

Vorbemerkung

In der Stadt Erfurt wurden im Jahr 2009 insgesamt 1.825 Geburten ermittelt. Davon entfielen auf die Jungen 893 Geburten und auf die Mädchen 932 Ge-

burten. Die Anzahl der Neugeborenen ist im Vergleich der letzten zwei Jahre weiterhin rückläufig. Im Vorjahr wurden noch 62 Geburten mehr gezählt.

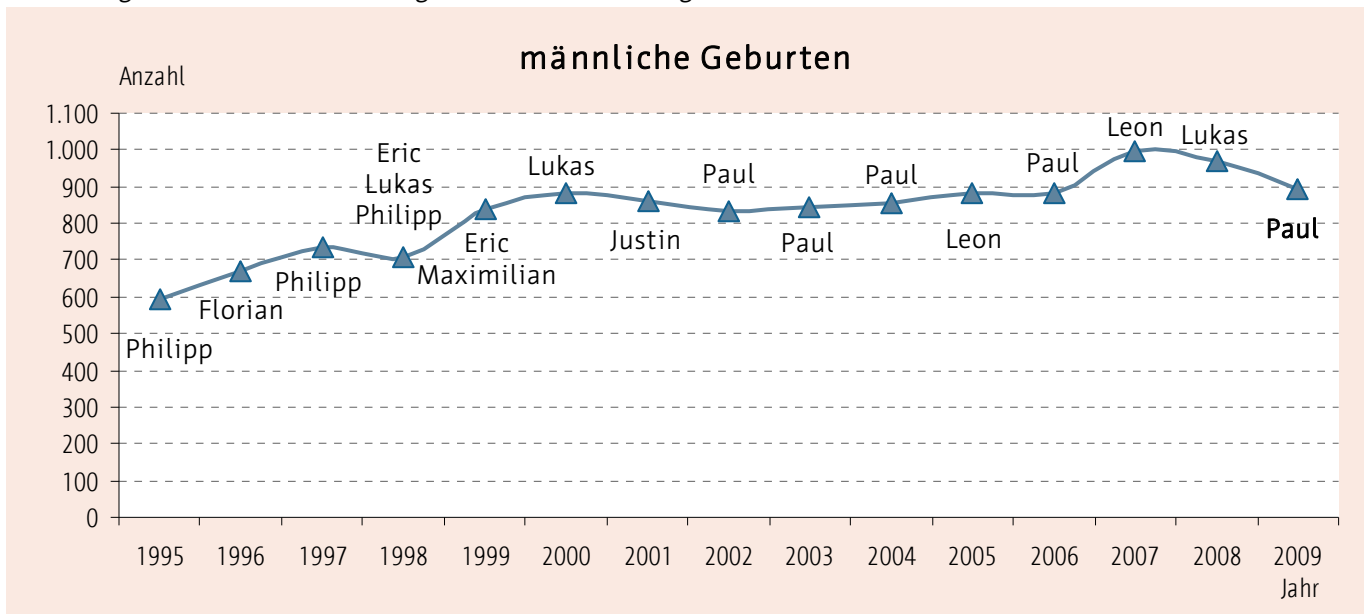
Auswertungsmethodik

Bei der Auswertung der meistvergebenen Vornamen wurden Namen, bei denen sich das Schriftbild, aber nicht die Aussprache voneinander unterscheiden, wie z. B. Lukas und Lucas oder Celina und Selina zusammengefasst. Als Leitform wurde dabei die häufigste Schreibweise angesetzt. Namensgruppen wie z. B. Hannes, Hans, Johannes wurden in der Auswertung

nicht zu einem Vornamen wie Johann zusammengefasst. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die Eltern bewusst für eine bestimmte Form des Namens entschieden haben, welche auch in der Statistik wiedergegeben werden soll. Weiterhin wurden in der Auswertung der Doppelnamen jeweils nur die ersten Vornamen berücksichtigt.

Meistvergebene Vornamen der männlichen Neugeborenen in Erfurt 2009

Abbildung 1: zeitliche Entwicklung der beliebtesten Jungennamen in Erfurt



In der Abbildung 1 wird die Entwicklung der männlichen Geburten und die beliebtesten Vornamen der vergangenen Jahre dargestellt. Im Jahr 2009 wurden 327 verschiedene männliche Namen vergeben. Der meistvergebene Vorname ist Paul. Wie im Jahr 2008 ist auch im Jahr 2009 die Vergabe von Zweitnamen beliebt. Doch nicht so beliebt wie im Jahr 2008. Somit erhielten 2009 nur 17,5 Prozent einen Zweitnamen. Das sind 23,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Es

erhielten 156 von 893 neugeborene Jungen einen Zweitnamen. Der meistvergebene männliche Zweitname war Alexander. Sehr beliebt waren auch Pascal und Konrad.

Aber auch Doppelnamen wurden zahlreich vergeben. Insgesamt waren es 44 Doppelnamen. Der beliebteste Doppelname war Luca, gefolgt von Friedrich und Anthony.

Tabelle 1: meistvergebene männliche Vornamen

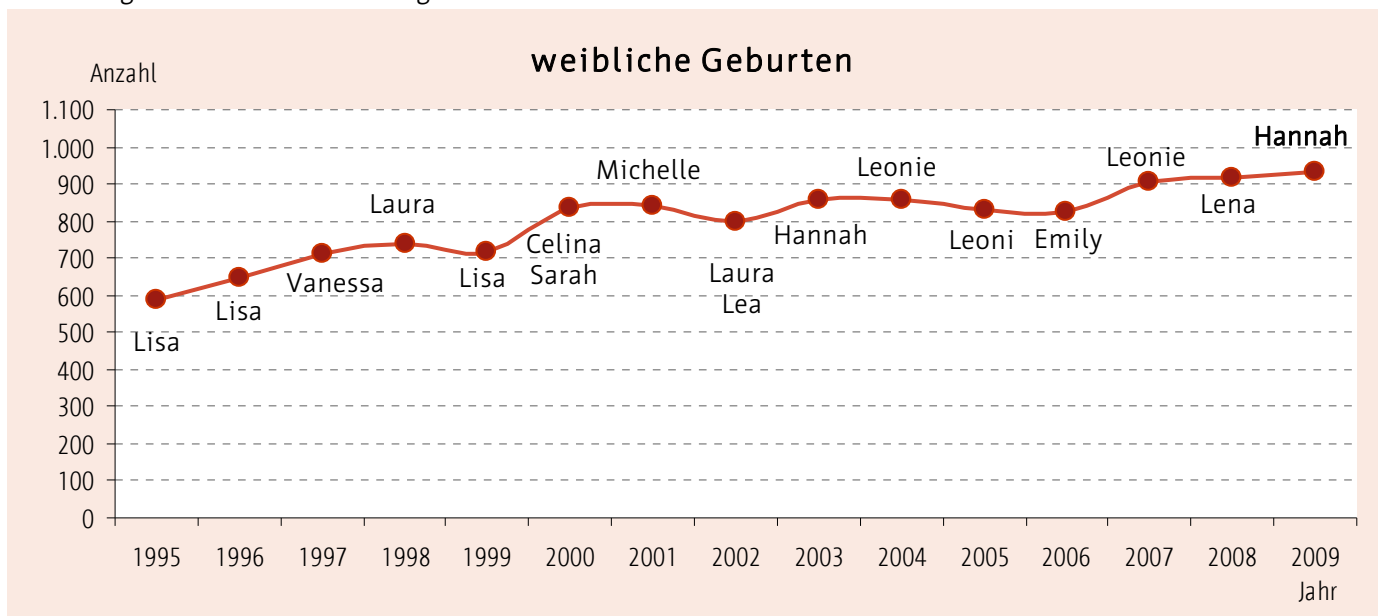
Platz	Vorname	Anzahl
1	Paul	26
2	Lukas	20
3	Felix	16
4	Maximilian, Moritz	je 15
5	Philipp	14
6	Niklas	13
7	Henry, Finn, Luca, Jason, Elias, Jannik, Leon	je 12
8	Nils, Tim, Jonas	je 11
9	Max, Colin	je 10
10	Jakob	9

Tabelle 2: meistvergebene männliche Zweitnamen

Platz	Vorname	Anzahl
1	Alexander	7
2	Pascal	5
3	Konrad, Maximilian	je 4
4	Noel, Leon, Elias	je 3
5	Willi, Joél, Johannes, Louis, Luca, Etienne, ...	je 2

Meistvergebene Vornamen der weiblichen Neugeborenen in Erfurt 2009

Abbildung 2: zeitliche Entwicklung der beliebtesten Mädchennamen in Erfurt



Die Entwicklung der weiblichen Geburten und beliebtesten Vornamen werden in der Abbildung 2 dargestellt. Im Jahr 2009 wurden 932 Mädchen mit 359 unterschiedlichen Namen in Erfurt geboren. Der beliebteste Vorname im Jahr 2009 war Hannah. Er wurde 21-mal vergeben. Im Vergleich zum Jahr 2008, ist im Jahr 2009 die Anzahl der weiblichen Zweitnamen

von 42,2 Prozent auf 16,1 Prozent gesunken. Insgesamt erhielten 150 weibliche Neugeborene einen Zweitnamen und 64 einen Doppelnamen.

Wie auch in den vergangenen Jahren waren bei den Mädchen die beliebtesten Doppel- und Zweitnamen Sophie und Marie.

Tabelle 3: meistvergebene weibliche Vornamen

Platz	Vorname	Anzahl
1	Hannah	21
2	Anna, Emely	je 18
3	Mia, Emma	je 17
4	Lilly	16
5	Lena	15
6	Lina, Charlotte, Johanna	je 14
7	Pia, Clara	je 13
8	Leni, Leonie	je 12
9	Marie, Lara, Emilia	je 11
10	Sophia, Amelie, Jasmin, Lea, Laura	je 10

Tabelle 4: meistvergebene weibliche Zweitnamen

Platz	Vorname	Anzahl
1	Sophie	15
2	Marie	6
3	Maria, Jasmin	je 4
4	Christina, Elisabeth	je 3
5	Matilda, Lynn, Paulina, Charlotte, Martha, Rose, Josephine, ...	je 2

Die Bedeutung der häufigsten männlichen und weiblichen Vornamen im Jahr 2009

Paul ursprünglich Paulus ist ein römischer Beiname, der vor allem als Heiligename verbreitet war. Bisher trugen den Namen 6 Päpste. Paulus bedeutet im Lateinischen klein oder der Jüngere.

Lukas kommt aus dem Lateinischen und bedeutet: der aus Lucania Stammende. Der Name wurde bekannt durch den Evangelisten Lukas.

Felix kommt ursprünglich aus dem Lateinischen und bedeutet der Glückliche oder der Erfolgreiche. Ursprünglich war Felix ein römischer Beiname, den bisher 5 Päpste trugen. Seit dem 19. Jahrhundert ist er auch als Vorname sehr beliebt.

Maximilian kommt aus dem Lateinischen und ist bekannt als Heiligename. Er entstand aus den Namen diverser Herrscher wie z. B. dem römischen Namen Maximilianus. Maximilianus bedeutet "der aus dem Geschlecht Maximinus". Der Familienname Maximinus ist eine Bildung zum lateinischen Wort maximus (sehr groß, am Größten).

Moritz kommt aus dem Lateinischen und war ursprünglich ein römischer Beiname und bedeutet 'Mauricius' der aus Mauretanien Stammende. Im Mittelalter wurde der Name durch die Verehrung des heiligen Mauritius, der Anführer der Thebäischen Legion in der Schweiz, verbreitet.

Philipp kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet "der Pferdefreund". Er ist bekannt als der Name des Apostels Philippus.

Hannah ist eine Variante des Namens Anna und stammt aus dem Englischen.

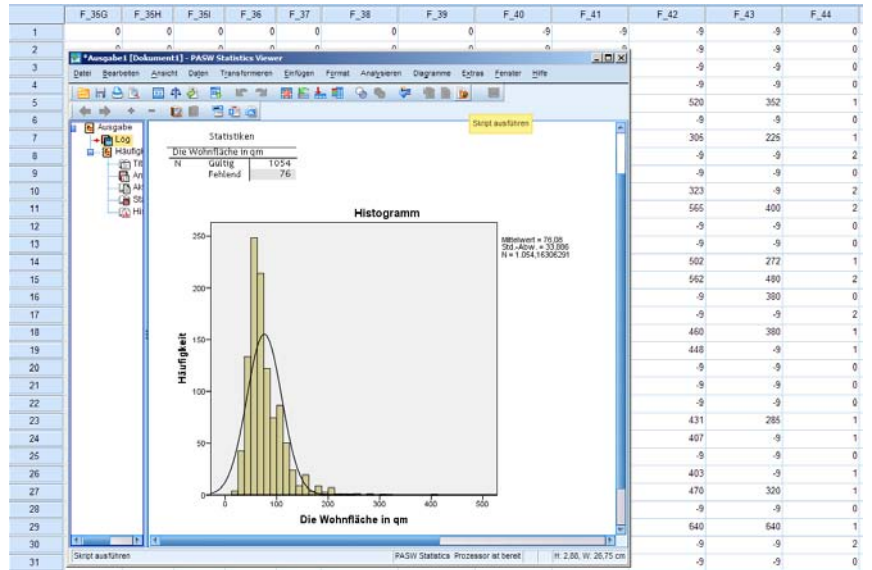
Mia ist die Kurzform zu Maria. Maria ist ein aus der Bibel übernommener Vorname mit dem hebräischen Ursprung von Mirijam (widerspenstig). Der Vorname Maria wurde aus Ehrfurcht vor dem Namen der Mutter Christi erst ziemlich spät in den deutschen Namensschatz aufgenommen.

Lena ist die Kurzform von Helene/Helena. Der Vorname Helene kommt ursprünglich aus dem Altgriechischen und bedeutet "die Strahlende".

Anna kommt aus dem Hebräischen und bedeutet "die Begnadete". In der Bibel ist Anna die Mutter Marias.

Emely ist eine Variante von Emilia. Der Name kommt aus dem Lateinischen und ist die weibliche Form von Emil.

Emma kommt aus dem Germanischen und bedeutet allumfassend, gewaltig, große, alles überschauend.



Zahlen und Trends

Zeichenerklärung (nach DIN 55 301)

- kursiv* = korrigierte Werte
- = Ergebnis gleich Null
- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . = entsprechende Angabe liegt nicht vor oder Veröffentlichung ist aus Datenschutzgründen nicht möglich
- ... = Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- s = geschätzt
- x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- r = berichtigte Angabe
- p = vorläufige Angabe
- davon = Summe der Einzelpositionen ergibt Gesamtsumme (Aufgliederung)
- darunter = nur ausgewählte Einzelpositionen (Ausgliederung)

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Bevölkerung							
<u>Wohnberechtigte Einwohner</u>	Anzahl	2010		202.190	...		
	Anzahl	2009	202.017	201.325	201.167	201.253	202.017
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		97.600	...		
	Anzahl	2009	97.448	97.130	97.109	97.147	97.448
weiblich	Anzahl	2010		104.590	...		
	Anzahl	2009	104.569	104.195	104.058	104.106	104.569
<i>darunter</i> Ausländer	Anzahl	2010		6.178	...		
	Anzahl	2009	6.129	6.045	6.001	6.020	6.129
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		3.170	...		
	Anzahl	2009	3.141	3.147	3.104	3.107	3.141
weiblich	Anzahl	2010		3.008	...		
	Anzahl	2009	2.988	2.898	2.897	2.913	2.988
<u>Einwohner mit Hauptwohnung</u>	Anzahl	2010		200.095	...		
	Anzahl	2009	199.952	199.231	199.099	199.273	199.952
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		96.326	...		
	Anzahl	2009	96.223	95.858	95.854	95.953	96.223
weiblich	Anzahl	2010		103.769	...		
	Anzahl	2009	103.729	103.373	103.245	103.320	103.729
<i>darunter</i> Ausländer	Anzahl	2010		6.139	...		
	Anzahl	2009	6.086	5.993	5.952	5.975	6.086
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		3.145	...		
	Anzahl	2009	3.113	3.113	3.070	3.079	3.113
weiblich	Anzahl	2010		2.994	...		
	Anzahl	2009	2.973	2.880	2.882	2.896	2.973
<u>Einwohner mit Nebenwohnsitz</u>	Anzahl	2010		2.095	...		
	Anzahl	2009	2.065	2.094	2.068	1.980	2.065
<i>davon</i> männlich	Anzahl	2010		1.274	...		
	Anzahl	2009	1.225	1.272	1.255	1.194	1.225
weiblich	Anzahl	2010		821	...		
	Anzahl	2009	840	822	813	786	840
<u>Bevölkerungsbewegung¹</u>							
Geburten	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	1.820	425	447	530	418
Gestorbene (HW)	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	2.166	614	527	484	541
Umzüge (HW) ³	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	16.257	3.774	4.170	4.265	4.048
Zuzüge (HW) ^{3 4}	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	8.836	1.784	1.680	2.724	2.648
Fortzüge (HW) ^{3 4}	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	8.070	1.796	1.706	2.593	1.975

1 Anzahl pro Quartal

2 Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

3 Die Auswertung erfolgt ab dem 1. Quartal 1998 nach dem Meldedatum.

4 Die Zahl der Zu- und Fortzüge beinhaltet die Anzahl der Statuswechsel (von NW nach HW = Zuzug und von HW nach NW = Fortzug).

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
gemeldete Genehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau							
<u>Alle Baumaßnahmen</u>							
Gebäude/ Baumaßnahmen	Anzahl	2010		41	...		
	Anzahl	2009	331	80	88	94	69
Nutzfläche	100 m ²	2010		67	...		
	100 m ²	2009	394	29	124	318	-77
Wohnungen insgesamt	Anzahl	2010		24	...		
	Anzahl	2009	597	139	275	93	90
Wohnfläche	100 m ²	2010		33	...		
	100 m ²	2009	528	134	156	104	134
veransch. Kosten der Bauwerke	1.000 Euro	2010		18.529	...		
	1.000 Euro	2009	91.331	20.348	26.162	27.649	17.172
<u>Errichtung neuer Wohngebäude</u>							
Gebäude	Anzahl	2010		15	...		
	Anzahl	2009	186	42	57	50	37
Rauminhalt	1.000 m ³	2010		12	...		
	1.000 m ³	2009	202	42	82	49	29
Wohnungen insgesamt	Anzahl	2010		18	...		
	Anzahl	2009	449	72	249	82	46
Wohnfläche	100 m ²	2010		21	...		
	100 m ²	2009	370	86	134	90	60
<i>darunter</i> Geb. mit 1 u. 2 Whg. Gebäude	Anzahl	2010		14	...		
	Anzahl	2009	174	37	53	48	36
Rauminhalt	1.000 m ³	2010		11	...		
	1.000 m ³	2009	125	24	38	36	27
Wohnungen	Anzahl	2010		15	...		
	Anzahl	2009	193	41	56	55	41
veransch. Kosten d. Bauwerke	1.000 Euro	2010		2.121	...		
	1.000 Euro	2009	29.621	5.521	9.361	8.172	6.567
<u>Errichtung neuer Nichtwohngeb.</u>							
Gebäude	Anzahl	2010		5	...		
	Anzahl	2009	24	7	5	11	1
Rauminhalt	1.000 m ³	2010		38	...		
	1.000 m ³	2009	343	32	101	210	0
Nutzfläche	100 m ²	2010		58	...		
	100 m ²	2009	444	57	85	302	0
Wohnungen	Anzahl	2010		0	...		
	Anzahl	2009	0	0	0	0	0
veransch. Kosten d. Bauwerke	1.000 Euro	2010		11.997	...		
	1.000 Euro	2009	25.987	5.566	6.773	13.627	21

1 Die Quartalszahl ist die Summe der drei Monate.

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand ⁶	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Wirtschaft und Arbeitsmarkt							
<u>Arbeitsmarkt der Stadt Erfurt¹</u>							
Arbeitslose insgesamt	Personen	2010		11.943	...		
	Personen	2009	12.660	13.659	13.594	12.544	10.843
<i>davon</i> männlich	Personen	2010		6.721	...		
	Personen	2009	6.786	7.431	7.371	6.598	5.745
weiblich	Personen	2010		5.222	...		
	Personen	2009	5.874	6.228	6.223	5.946	5.098
unter 25 Jahren	Personen	2010		1.222	...		
	Personen	2009	1.269	1.342	1.237	1.412	1.085
über 55 Jahre und älter	Personen	2010		1.971	...		
	Personen	2009	1.978	2.106	2.113	1.915	1.779
Arbeitslosenquote ²	Prozent	2010		11,3	...		
	Prozent	2009	12,1	13,2	13,0	11,9	10,3
Arbeitslosenquote ³	Prozent	2010		12,6	...		
	Prozent	2009	13,4	14,5	14,4	13,3	11,4
Empfänger Arbeitslosengeld 1	Personen	2010		3.970	...		
	Personen	2009	3.397	3.642	3.503	3.409	3.034
Empfänger Arbeitslosengeld 2	Personen	2010		20.681	...		
	Personen	2009	20.986	20.959	21.195	21.009	20.779
Empfänger Sozialgeld	Personen	2010		7.155	...		
	Personen	2009	7.225	7.271	7.250	7.166	7.213
Bedarfsgemeinschaften	Haushalte	2010		15.699	...		
	Haushalte	2009	15.828	15.740	15.959	15.864	15.749
<u>Arbeitsamtsbezirk Erfurt⁴</u>							
Arbeitslose insgesamt	Personen	2010		29.657	...		
	Personen	2009	30.103	32.871	31.849	29.416	26.276
<u>Land Thüringen</u>							
Arbeitslose insgesamt	Personen	2010		139.663	...		
	Personen	2009	134.045	150.273	137.356	128.014	120.538
<u>regional bezogene Arbeitslosenquoten⁵</u>							
Arbeitsamtsbezirk Erfurt	Prozent	2010		11,7	...		
	Prozent	2009	11,9	13,1	12,6	11,6	10,4
Thüringen	Prozent	2010		11,8	...		
	Prozent	2009	11,2	12,5	11,5	10,7	10,1
Deutschland	Prozent	2010		8,6	...		
	Prozent	2009	8,2	8,5	8,3	8,2	7,7

1 Quartalsmittelwerte

2 alle Erwerbspersonen

3 abhängig zivile Erwerbspersonen

4 Der Arbeitsamtsbezirk Erfurt umfasst die Dienststellen HA Erfurt, Apolda, Arnstadt, Sömmerda und Weimar.

5 alle Erwerbspersonen

6 Jahresmittelwerte.

Merkmale	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Wirtschaft und Arbeitsmarkt							
<u>Gewerbebeanmeldungen und -abmeldungen</u>							
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	2010		556	...		
	Anzahl	2009	2.065	533	482	509	541
<i>davon</i> Neuerrichtungen	Anzahl	2010		467	...		
	Anzahl	2009	1.770	443	404	457	466
Zuzüge	Anzahl	2010		48	...		
	Anzahl	2009	132	33	36	33	30
Übernahmen	Anzahl	2010		41	...		
	Anzahl	2009	163	57	42	19	45
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2010		512	...		
	Anzahl	2009	1.913	540	431	455	487
<i>davon</i> Aufgaben	Anzahl	2010		424	...		
	Anzahl	2009	1.565	435	343	388	399
Fortzüge	Anzahl	2010		50	...		
	Anzahl	2009	165	43	36	44	42
Übergaben	Anzahl	2010		38	...		
	Anzahl	2009	183	62	52	23	46
<u>Verarbeitendes Gewerbe¹</u>							
Betriebe	Anzahl	2010		30	...		
	Anzahl	2009	28	27	28	29	29
Umsatz insgesamt	1 000 Euro	2010		315.176	...		
	1 000 Euro	2009	1.182.835	240.962	250.189	308.748	382.936
<i>darunter</i> Ausland	1 000 Euro	2010		95.627	...		
	1 000 Euro	2009	308.380	56.368	62.587	83.790	105.635
Exportquote	Prozent	2010		30,3	...		
	Prozent	2009	25,8	23,4	25,0	27,1	27,6
Beschäftigte	Anzahl	2010		6.045	...		
	Anzahl	2009	5876	5.700	5.813	5.974	6.017
Bruttolohn und -gehalt insgesamt	1 000 Euro	2010		46.999	...		
	1 000 Euro	2009	180.326	41.999	43.990	45.261	49.076
Arbeitsstunden	1 000 Std	2010		2.516	...		
	1 000 Std	2009	9.407	2.294	2.280	2.379	2.454
Beschäftigte je Betrieb	Personen	2010		199	...		
	Personen	2009	207	209	205	206	207
Umsatz je Beschäftigten ²	Euro	2010		17.361	...		
	Euro	2009	66.863	14.090	14.330	17.222	21.221
Umsatz je Arbeiterstunde	Euro	2010		125	...		
	Euro	2009	125	105	109	130	157
Lohn und Gehalt am Umsatz	Prozent	2010		15,4	...		
	Prozent	2009	15,7	17,4	17,8	14,8	12,9
Durchschnittslohn	Euro	2010		2.592	...		
	Euro	2009	2.556	2.457	2.522	2.526	2.719
Arbeiterstunden je Beschäftigter	Stunden	2010		416	...		
	Stunden	2009	1.599	402	392	397	408

¹ Alle Zahlenangaben sind vorläufig! Der Berichtskreis erfasst **nur noch** Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten. Die Zahl der Betriebe, Zahl der Beschäftigten, Beschäftigte je Betrieb, Umsatz je Beschäftigten, Lohn und Gehalt am Umsatz und der Durchschnittslohn sind der Durchschnittswert des Quartals, während Arbeitsstunden, Löhne und Gehälter sowie Umsatz und die Arbeitsstunden je Arbeiter die Summe über die Monate des Quartals sind.

² Jahreswert des Umsatz je Beschäftigten ist gleich der Summe der Quartalsumsätze.

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Wirtschaft und Arbeitsmarkt							
<u>Bauhauptgewerbe¹</u>							
Betriebe	Anzahl	2010					
	Anzahl	2009	30	30	30	29	29
Beschäftigte	Anzahl	2010					
	Anzahl	2009	1.716	1.698	1.676	1.743	1.748
Arbeitsstunden	1 000 Std	2010					
	1 000 Std	2009	1.917	294	524	599	500
Löhne und Gehälter	1000 Euro	2010					
	1000 Euro	2009	51.310	10.688	13.114	13.683	13.825
Umsatz	1000 Euro	2010					
	1000 Euro	2009	351.857	48.638	87.745	103.745	111.729
Auftragseingang insgesamt	1000 Euro	2010					
	1000 Euro	2009	381.438	38.122	179.930	79.743	83.643
<u>Ausbaugewerbe¹</u>							
Betriebe	Anzahl	2010					
	Anzahl	2009	33	34	33	33	33
Beschäftigte	Anzahl	2010					
	Anzahl	2009	1.209	1.218	1.211	1.221	1.187
Arbeitsstunden	1 000 Std	2010					
	1 000 Std	2009	1.688	419	406	446	417
Löhne und Gehälter	1000 Euro	2010					
	1000 Euro	2009	...	7.546	7.727	7.222	...
Umsatz	1000 Euro	2010					
	1000 Euro	2009	122.317	22.639	27.363	31.413	40.902

¹ Alle Zahlenangaben sind vorläufig! Die Zahl der Betriebe, Zahl der Beschäftigten, Beschäftigte je Betrieb, Umsatz je Beschäftigten, Lohn und Gehalt am Umsatz und der Durchschnittslohn sind der Durchschnittswert des Quartals, während Arbeitsstunden, Löhne und Gehälter sowie Umsatz und die Arbeiterstunden je Arbeiter die Summe über die Monate des Quartals sind. Der Auftragseingang im Quartal ist Summe über die drei Quartalsmonate.

Merkmal		Zeitraum vom 01.01. - 31.12.2009			
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes der Stadt Erfurt²					
WZ Nr.	Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäft.	Umsatz (1000 Euro)	
		Anz.	Pers.	insges.	Ausland
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	5	1.150	279.599	.
18	Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung etc.	2	.	.	.
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2	.	.	.
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	2	.	.	.
23	Glasgewerbe, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	3	332	37.989	.
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	2	.	.	-
26	Herstellung von EDVA, elektr. und optischen Erzeugnissen	5	1.785	421.391	.
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	3	834	.	.
28	Maschinenbau	1	.	.	.
32	Herstellung von sonstigen Waren	2	.	.	.
33	Reparatur und Install. von Maschinen und Ausrüstungen	2	.	.	.
	Insgesamt	28	5.876	1.177.708	301.749

² Der Berichtskreis umfasst alle Unternehmen des Bergbaus u. Verarbeitenden Gewerbes mit 50 und mehr tätigen Personen.

Merkmale	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Wirtschaft und Arbeitsmarkt							
<u>IHK Branchenentwicklung der Stadt Erfurt¹</u>							
Einzelhandel	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	2.623		2.653	...	2.592
Großhandel	Anzahl	2009			...		
	Anzahl	2008	384		389	...	379
Land-, Forstw., Gärtnerei	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	50		50	...	51
Verkehrsbetriebe	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	400		399	...	401
Kredit-/Versicherungsgewerbe	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	1.191		1.203	...	1.179
Gaststätten/Beherbergung	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	909		907	...	910
Vermittler/Vertreter	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	661		644	...	677
Industriebetriebe	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	567		554	...	580
Bau- und Baunebengewerbe	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	362		367	...	357
sonst. Dienstleistungen	Anzahl	2010			...		
	Anzahl	2009	6.416		6.390	...	6.442
<u>Preisindex²</u>							
Thüringen gesamt [2005=100]		2010					
		2009	106,4	106,2	106,3	106,6	106,5
Deutschland gesamt [2005=100]		2010					
		2009	106,9	106,7	106,9	107,1	107,2

1 Die IHK veröffentlicht ihre Mitgliederzahlen nur noch halbjährlich. Die Jahresendstände sind Mittelwerte über die Quartale.

2 Die Indizes (nicht saisonbereinigt) sind die Mittelwerte des Quartals und der Jahresendstand ist Jahresmittelwert.

Merkmal	2004 30.06. ⁴	2005 30.06. ⁴	2006 30.06. ⁴	2007 30.06. ⁴	2008 30.06. ⁴	2009 30.06. ⁴
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer der Stadt Erfurt¹ (Arbeitsortprinzip)						
Insgesamt	96.958	92.759	94.380	96.063	97.417	95.501
<i>darunter weiblich</i>	50.831	48.492	48.516	48.922	49.714	49.437
<i>darunter Teilzeitbeschäftigte</i>	13.365	12.947	13.855	15.052	15.959	16.575
nach Wirtschaftsabschnitten						
Land- u. Forstwirtschaft (A)	857	730	737	731	408	437
Produzierendes Gewerbe (B-F)	16.995	16.332	16.066	16.341	16.789	16.840
<i>davon</i>						
Prod. Gewerbe ohne Baugewerbe (B-E)	10.851	10.662	10.650	10.685	11.219	11.580
<i>darunter Verarbeitendes Gewerbe (C)</i>	8.559	8.375	8.270	8.506	8.249	8.590
Baugewerbe (F)	6.144	5.670	5.416	5.656	5.570	5.260
Dienstleistungsbereiche (G-U)	79.098	75.665	77.531	78.960	80.211	78.223
<i>davon</i>						
Handel, Gastgewerbe, Verkehr etc (G-I)	22.305	20.063	22.145	22.542	19.393	19.293
Information und Kommunikation (J)	...	...	...	...	5.841	5.246
Finanz- und Versicherungsdienstleistung (K)	3.466	3.375	3.245	3.375	3.194	3.042
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	...	...	...	...	1.444	1.089
Freiberufl., wissenschaftliche und technische Dienstleistungen; sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (M-N)	...	...	...	...	19.039	17.904
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheit und Sozialwesen (O-Q)	...	...	...	...	23.880	24.522
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleistungen; private Haushalte; externe Organisationen	...	...	...	...	7.420	7.127
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Aus- und Einpendler der Stadt Erfurt						
Auspendler	15.464	15.691	16.086	16.845	17.867	18.155
<i>darunter Frauen</i>	5.268	...	...	5.823	6.224	...
<i>davon Neue Bundesländer</i>	11.850	12.031	12.267	12.855	13.613	...
<i>darunter Thüringen</i>	9.706	9.858	10.267	10.567	11.256	...
Alte Bundesländer	3.614	3.660	3.819	3.990	4.199	...
Einpendler	46.183	44.053	45.337	46.887	47.304	45.550
<i>darunter Frauen</i>	22.688	...	...	21.534	21.913	...
<i>davon Neue Bundesländer</i>	44.846	42.713	43.851	45.264	45.667	...
<i>darunter Thüringen</i>	40.168	37.901	38.768	40.118	41.125	...
Alte Bundesländer	1.337	1.340	1.486	1.602	1.614	...

1 Zu diesem Personenkreis zählen alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, rentenversichert und beitragspflichtig bei der Bundesanstalt für Arbeit sind. Unberücksichtigt bleiben Beamte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige und alle geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer.

2 einschließlich der Personen "Ohne Angabe" der Wirtschaftsabteilungen

4 Die Zahlen sind vorläufig, Quelle Arbeitsamt Erfurt.

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Feuerwehr							
Brandeinsätze im eigenen Aus- rückbereich	Anzahl	2010		84	...		
	Anzahl	2009	840	.	304	260	276
eingesetztes Personal (Quartalsdurchschnitt)	Anzahl	2010		794	...		
	Anzahl	2009	988	994	969	959	1.030
Einsatzstunden gesamt	Stunden	2010		1.432	...		
	Stunden	2009	16.893	1.990	4.440	3.916	6.547
Hilfeleistungseinsätze insgesamt	Anzahl	2010		153	...		
	Anzahl	2009	1.483	177	488	443	375

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Verkehr und Fremdenverkehr							
<u>Fremdenverkehr</u>							
Hotels und Gasthäuser	Anzahl	2010		64	...		
	Anzahl	2009	62	61	61	61	63
Betten	Anzahl	2010		4.823	...		
	Anzahl	2009	4.750	4.703	4.711	4.787	4.797
Fremdenmeldungen	Gäste	2010		75.630	...		
	Gäste	2009	402.723	77.854	105.881	107.085	111.903
Fremdenübernachtungen	Gäste	2010		129.812	...		
	Gäste	2009	689.786	129.479	185.618	188.433	186.256
<i>darunter</i> Auslandsgäste	Gäste	2010		10.591	...		
	Gäste	2009	61.344	10.997	16.058	20.076	14.213
<u>Flughafen Erfurt</u>							
Passagiere insgesamt	Personen	2010		46.128	...		
	Personen	2009	272.399	41.630	74.587	96.281	59.901
<i>darunter</i> Linie	Personen	2010		2.896	...		
	Personen	2009	14.479	3.285	3.244	3.606	4.344
Charter	Personen	2010		41.010	...		
	Personen	2009	244.219	36.792	66.976	87.880	52.571
Flugbewegungen	Flüge	2010		1.957	...		
	Flüge	2009	11.210	2.329	3.017	3.088	2.776
<u>Innerstädtischer Nahverkehr</u>	(ohne Regionalverkehr)						
<u>Fahrzeugbestand</u>	(im Durchschnitt.)						
Straßenbahnen	Anzahl	2010		76	...		
	Anzahl	2009	80	84	84	76	76
Omnibusse	Anzahl	2010		50	...		
	Anzahl	2009	49	47	48	49	50
<u>gefährdete Wagenkilometer</u>							
Straßenbahnen	1.000 km	2010		1.248	...		
	1.000 km	2009	4.905	1.229	1.217	1.226	1.233
Omnibusse	1.000 km	2010		802	...		
	1.000 km	2009	3.226	816	777	827	806
<u>beförderte Personen</u>							
Straßenbahnen	1.000 P.	2010		...	...
	1.000 P.	2009	26.449	6.651	6.317	6.275	7.206
Omnibusse	1.000 P.	2010		...	...
	1.000 P.	2009	8.779	2.325	2.083	2.070	2.301
<u>Kraftfahrzeuge</u>							
Bestand an zugelassenen KFZ (zum Quartalsende)	Autos	2010		112.527	...		
	Autos	2009	111.405	110.248	111.402	112.031	111.938
Erstzulassungen im Quartal	Autos	2010		1.784	...		
	Autos	2009	2.437	2.196	3.002	2.365	2.186
Straßenverkehrsunfälle insg.	Unfälle	2010		1.354	...		
	Unfälle	2009	5.627	1.336	1.307	1.415	1.569
<i>darunter</i> verletzte Personen	Personen	2010		144	...		
	Personen	2009	827	152	209	246	220
getötete Personen	Personen	2010		0	...		
	Personen	2009	5	2	0	2	1

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Bildungswesen und kulturelles Leben							
<u>Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt</u>							
Medienbestand	Anzahl	2010		525.771	...		
	Anzahl	2009	505.865	497.974	499.522	499.250	526.712
Entleihungen	Anzahl	2010		247.168	...		
	Anzahl	2009	934.978	259.735	218.509	227.019	229.715
Besucher insgesamt	Anzahl	2010		126.219	...		
	Anzahl	2009	455.512	123.641	107.879	106.310	117.682
virtuelle Besucher	Anzahl	2010		70.926	...		
	Anzahl	2009	247.415	65.305	60.314	60.479	61.317
<u>Bühnen der Stadt Erfurt</u>							
Theater Erfurt gesamt	Besucher	2010		42.900	...		
	Besucher	2009	168.969	38.888	30.271	42.182	57.628
Kabarett	Besucher	2010		6.210	...		
	Besucher	2009	27.611	6.799	7.309	4.227	9.276
Puppenbühne	Besucher	2010		2.352	...		
	Besucher	2009	25.542	8.383	6.221	1.525	9.413
<u>Museen und Ausstellungen</u>							
Volkskundemuseum	Besucher	2010		3.348	...		
	Besucher	2009	19.679	4.413	4.912	4.058	6.296
Angermuseum	Besucher	2010		0	...		
	Besucher	2009	1.919	0	1.919	0	0
Stadtmuseum	Besucher	2010		5.022	...		
	Besucher	2009	20.937	4.510	6.534	4.583	5.310
Naturkundemuseum	Besucher	2010		10.206	...		
	Besucher	2009	43.152	8.972	13.593	8.951	11.636
Schloß Molsdorf	Besucher	2010		2.226	...		
	Besucher	2009	22.152	2.624	7.391	8.534	3.603
Burg Gleichen	Besucher	2010		1.233	...		
	Besucher	2009	21.546	1.789	8.793	7.309	3.655
Kunsthalle Erfurt	Besucher	2010		13.814	...		
	Besucher	2009	31.077	6.851	9.680	4.421	10.125
Forum konkrete Kunst	Besucher	2010		4.940	...		
	Besucher	2009	42.176	5.864	13.932	12.772	9.608
Haus Krönbacken	Besucher	2010		3.096	...		
	Besucher	2009	39.300	4.126	16.275	13.399	5.500
Wasserburg Kapellendorf	Besucher	2010		1.021	...		
	Besucher	2009	16.027	3.569	3.360	7.864	1.234
Museum "Neue Mühle"	Besucher	2010		12.580	...		
	Besucher	2009	10.338	1.878	4.012	2.208	2.240
<u>Freizeiteinrichtungen</u>							
Soziokulturelles Zentrum	Besucher	2010		2.046	...		
	Besucher	2009	6.668	1.900	1.839	998	1.931
Haus Dacheröden	Besucher	2010		0	...		
	Besucher	2009	0	0	0	0	0

Merkmale	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Bildungswesen und kulturelles Leben							
Thüringer Zoopark	Besucher	2010		19.885	...		
	Besucher	2009	312.085	21.435	128.577	124.261	37.812
ega ¹	Besucher	2010		...	...	...	...
	Besucher	2009	...	...	...	...	...
Zuschauer Thüringenhalle	Besucher	2010		...	...
	Besucher	2009		...	...	...	...
Sportler Thüringenhalle	Besucher	2010		...	...
	Besucher	2009	25.424	10.931	4.770	2.905	6.818
Sportler Schwimmhallen	Besucher	2010		...	...
	Besucher	2009	432.969	138.494	112.772	75.548	106.155
Sportler Freibäder ²	Besucher	2010		...	...
	Besucher	2009	95.330	0	7.413	87.917	0
Zuschauer Leichtathletikhalle	Besucher	2010		...	...
	Besucher	2009	7.500	4.000	2.400	100	1.000
Sportler Leichtathletikhalle	Besucher	2010		...	...
	Besucher	2009	27.600	12.950	6.400	500	7.750
Zuschauer Eissportanlage	Besucher	2010		...	...
	Besucher	2009	34.600	6.800	1.000	1.800	25.000
Sportler Eissportanlage	Besucher	2010		...	...
	Besucher	2009	142.278	55.428	6.900	12.450	67.500

1 ega meldet ab 2005 nur Jahresendstände

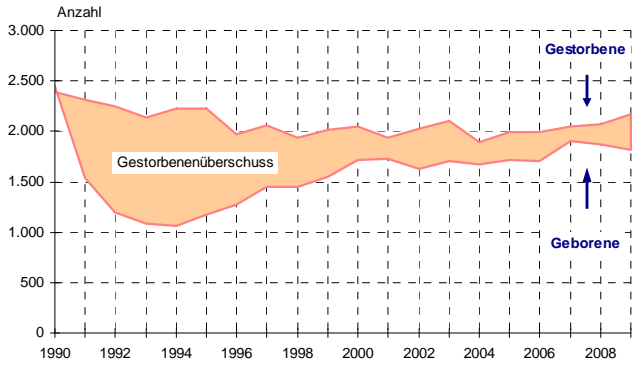
2 ohne Nordstrand

Merkmal	Einheit	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1.Vj	2.Vj	3.Vj	4.Vj
Kommunalfinanzen (Kassenausgaben und Kasseneinnahmen)¹							
Verwaltungshaushalt (laufende Rechnung)			1 000 Euro				
<u>Gesamtausgaben</u>	1.000 Euro	2010		112.559	...		
	1.000 Euro	2009	461.709	107.489	219.463	335.151	461.709
<i>darunter</i> Personalausgaben	1.000 Euro	2010		35.603	...		
	1.000 Euro	2009	138.995	34.598	67.378	100.987	138.995
laufender Sachaufwand	1.000 Euro	2010		22.168	...		
	1.000 Euro	2009	103.444	19.539	44.825	69.699	103.444
Zinsausgaben	1.000 Euro	2010		2.168	...		
	1.000 Euro	2009	8.331	2.445	4.269	6.402	8.331
laufende Zuweisungen und Zuschüsse	1.000 Euro	2010		52.830	...		
	1.000 Euro	2009	212.119	51.031	103.354	158.626	212.119
<u>Gesamteinnahmen</u>	1.000 Euro	2010		114.003	...		
	1.000 Euro	2009	466.131	121.969	215.861	343.850	466.131
<i>darunter</i> Steuern und Steuerähnliche Einnahmen	1.000 Euro	2010		19.939	...		
	1.000 Euro	2009	103.679	24.103	38.380	68.017	103.679
Grundsteuer (A und B)	1.000 Euro	2010		4.210	...		
	1.000 Euro	2009	18.877	4.190	9.824	14.835	18.877
Gewerbesteuer	1.000 Euro	2010		14.257	...		
	1.000 Euro	2009	34.568	18.874	14.149	27.401	34.568
Einkommenssteuer (Gemeindeanteil)	1.000 Euro	2010		852	...		
	1.000 Euro	2009	36.047	420	10.338	18.173	36.047
Umsatzsteuer (Gemeindeanteil)	1.000 Euro	2010		211	...		
	1.000 Euro	2009	12.744	261	3.352	6.466	12.744
sonstige Steuer und ähnliche Einnahmen	1.000 Euro	2010		409	...		
	1.000 Euro	2009	1.442	357	717	1.142	1.442
laufende Zuweisungen und Zuschüsse	1.000 Euro	2010		72.247	...		
	1.000 Euro	2009	271.804	72.895	131.889	208.780	271.804
allg. Finanzzuweisungen vom Land	1.000 Euro	2010		40.970	...		
	1.000 Euro	2009	166.251	42.996	81.618	126.481	166.251
Vermögenshaushalt			1 000 Euro				
<u>Gesamtausgaben</u>	1.000 Euro	2010		7.458	...		
	1.000 Euro	2009	66.345	10.131	21.147	34.051	66.345
<i>darunter</i> Sachinvestitionen	1.000 Euro	2010		6.292	...		
	1.000 Euro	2009	60.194	9.363	19.070	31.248	60.194
<i>darunter</i> Bauinvestitionen	1.000 Euro	2010		4.081	...		
	1.000 Euro	2009	53.013	9.040	17.546	28.403	53.013
<u>Gesamteinnahmen</u>	1.000 Euro	2010		14.527	...		
	1.000 Euro	2009	46.619	5.193	15.724	24.203	46.619
Besond. Finanzierungsvorgänge			1 000 Euro				
Gesamtausgaben	1.000 Euro	2010		2.509	...		
	1.000 Euro	2009	25.819	2.758	4.775	8.203	25.819
Gesamteinnahmen	1.000 Euro	2010		...	...
	1.000 Euro	2009	14.747	0	...	...	14.747
<u>Saldo (Überschuss)</u>	1.000 Euro	2010		2.509	...		
	1.000 Euro	2009	11.072	2.758	4.775	8.203	11.072

¹ Zahlenangaben sind vom 1.1. bis zum jeweiligen Quartal kumulierte Werte des entsprechenden Jahres.

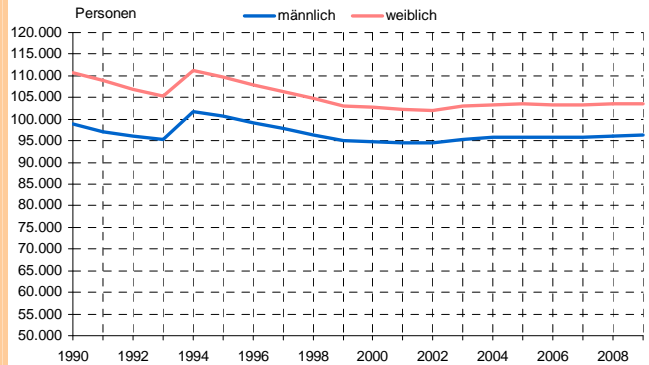
Erfurt

Geburten und Sterbefälle

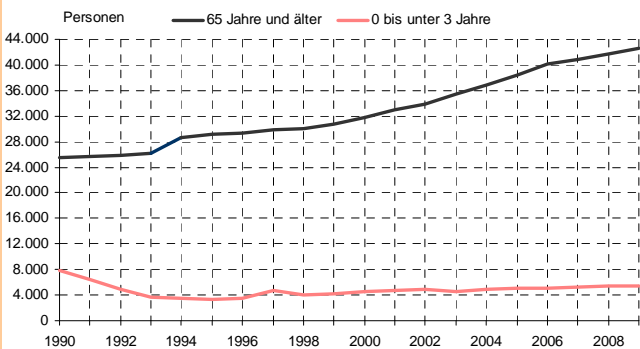


Erfurt

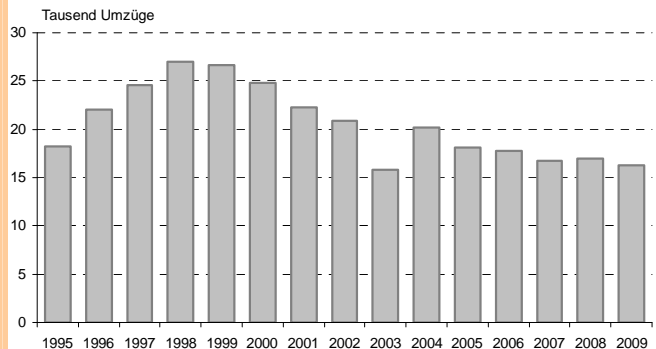
Bevölkerungsentwicklung



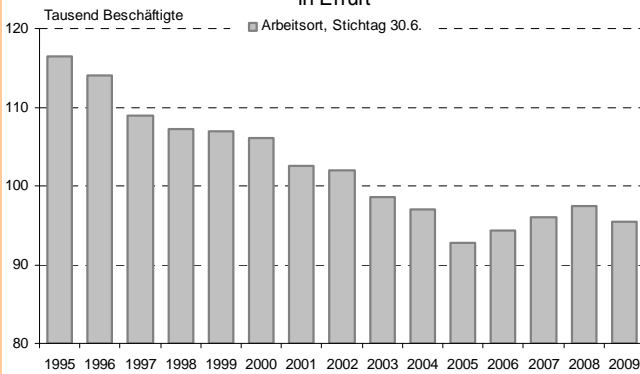
Bevölkerungsentwicklung



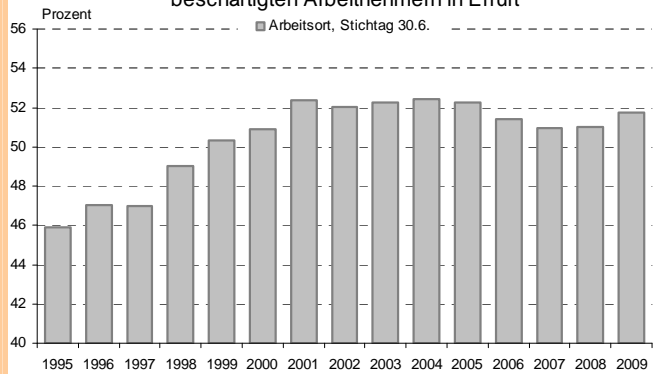
Innerstädtische Umzüge



Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Erfurt

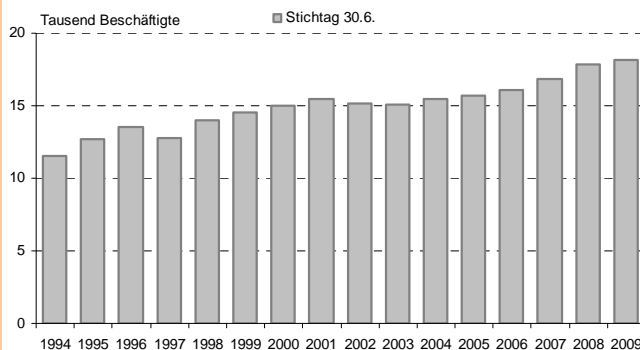


Frauenquote an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern in Erfurt



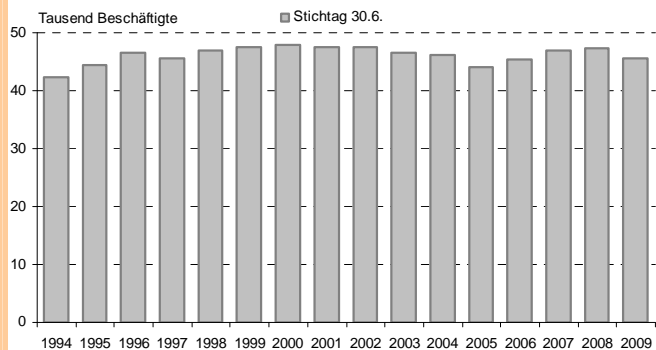
Auspendler

nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



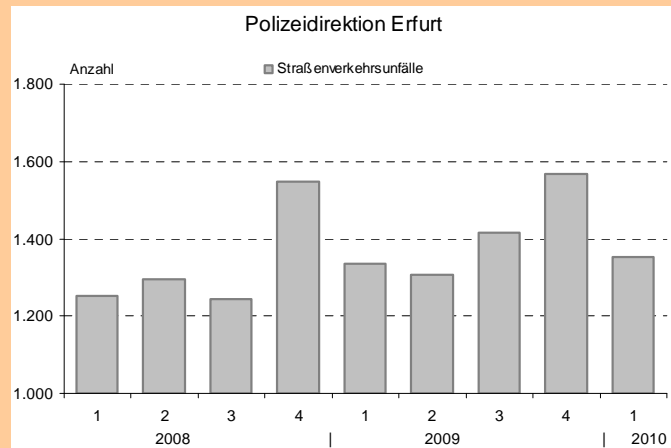
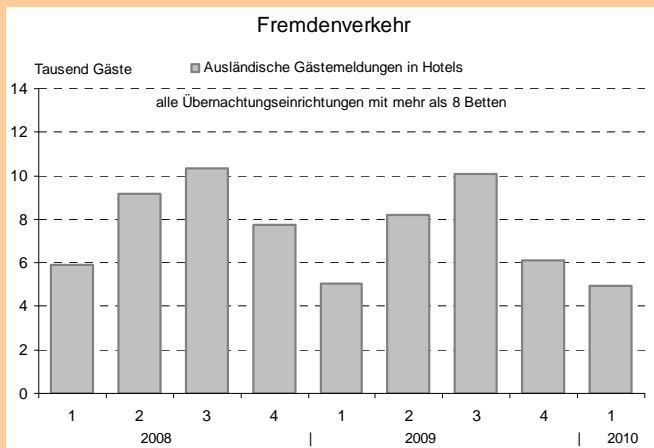
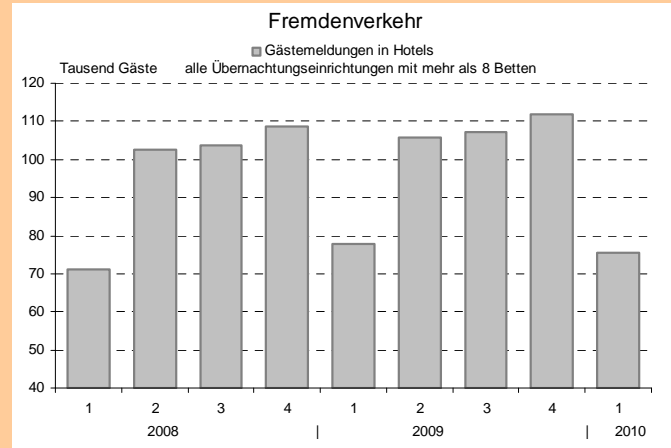
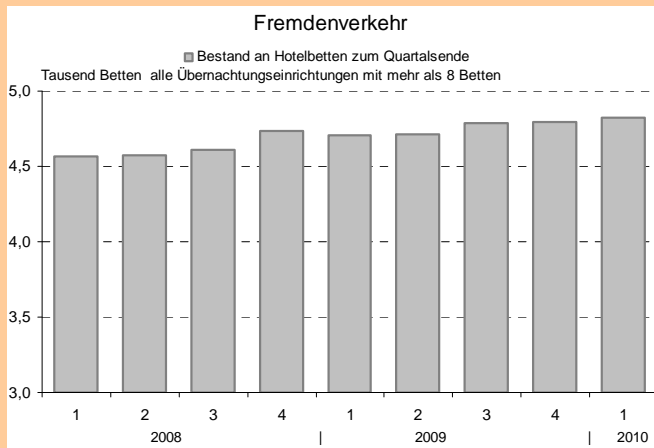
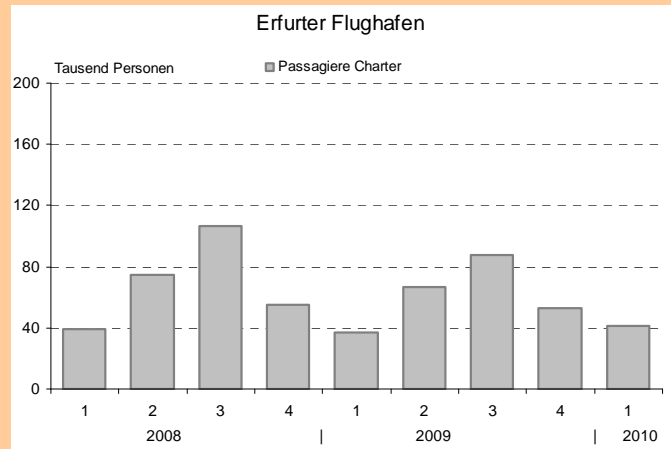
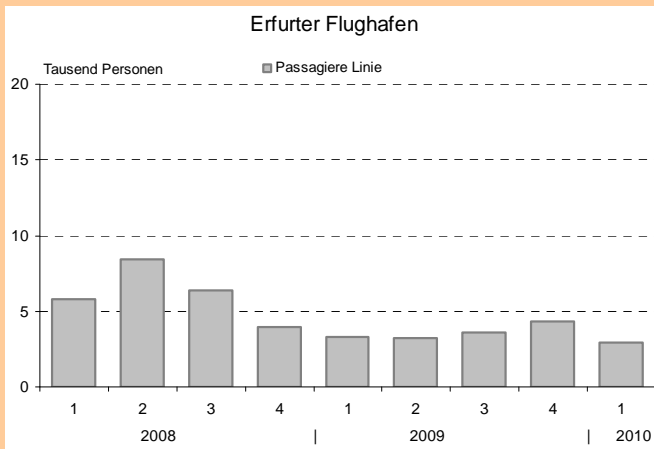
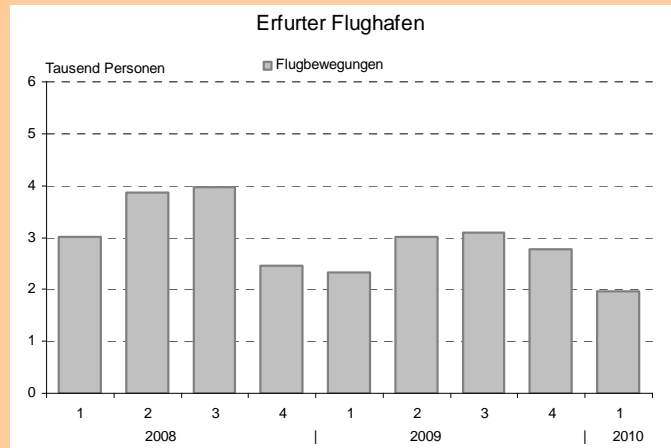
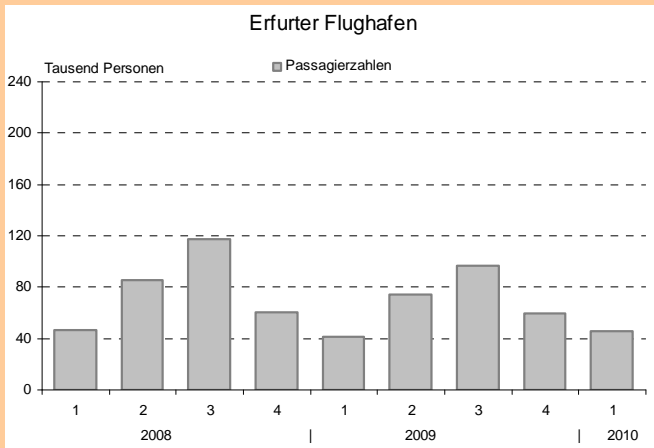
Einpendler

nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Erfurt

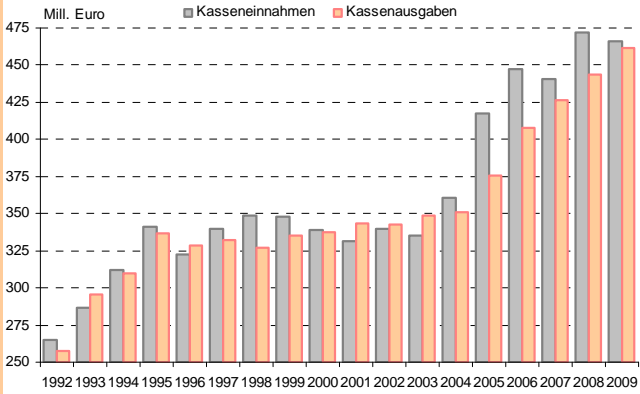
Erfurt



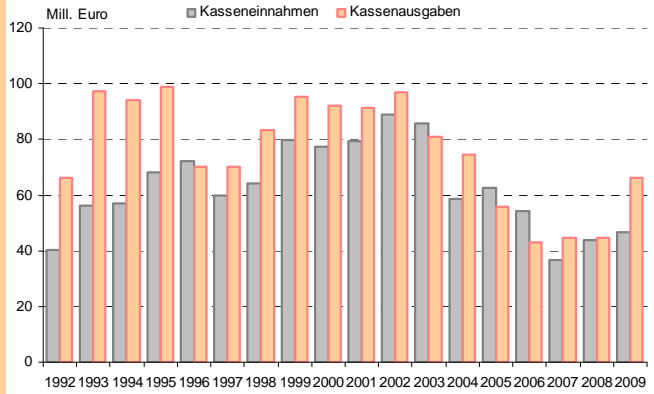
Erfurt

Erfurt

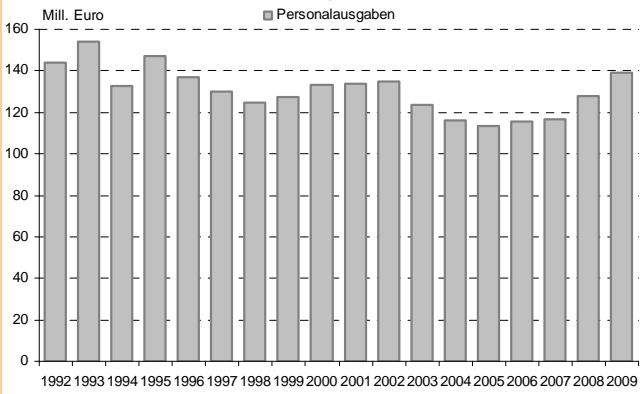
Kommunal Finanzen der Stadt Erfurt
(laufende Rechnung)



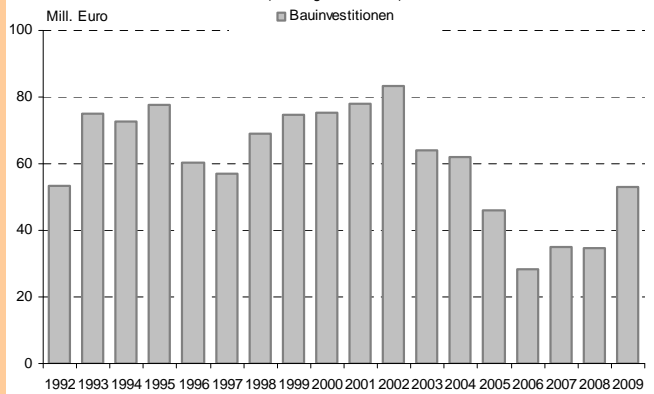
Kommunal Finanzen der Stadt Erfurt
(Kapitalrechnung)



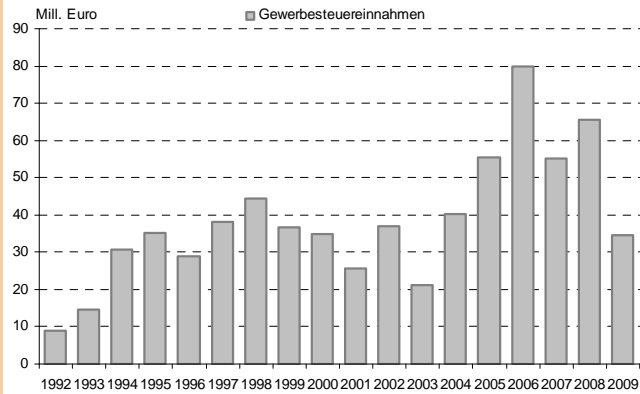
Kommunal Finanzen der Stadt Erfurt
(Verwaltungshaushalt)



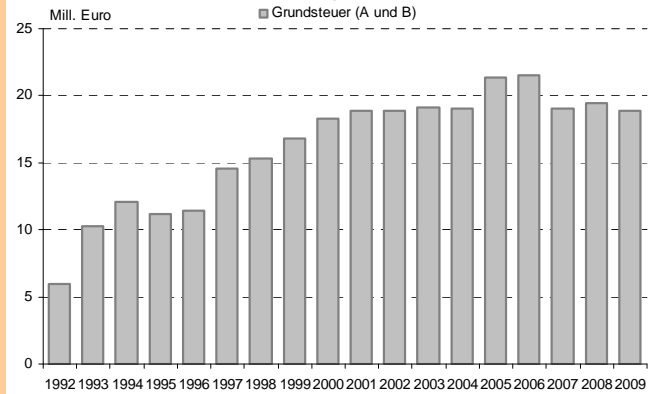
Kommunal Finanzen der Stadt Erfurt
(Vermögenshaushalt)



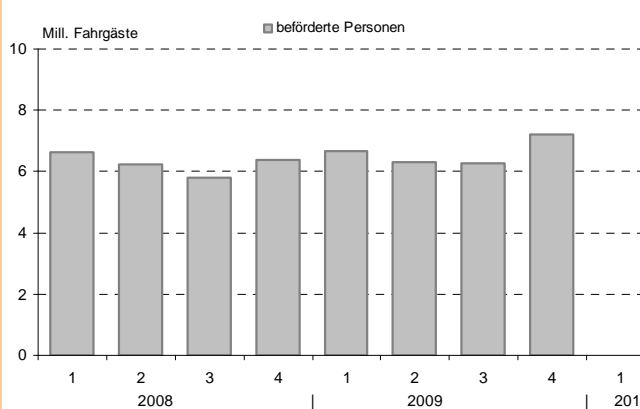
Kommunal Finanzen der Stadt Erfurt
(Verwaltungshaushalt)



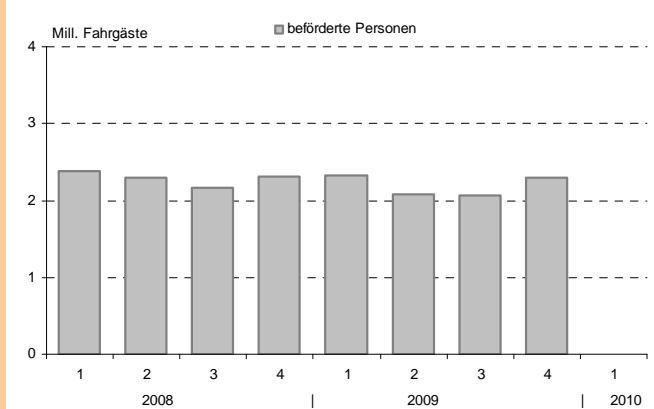
Kommunal Finanzen der Stadt Erfurt
(Verwaltungshaushalt)



ÖPNV Straßenbahnen



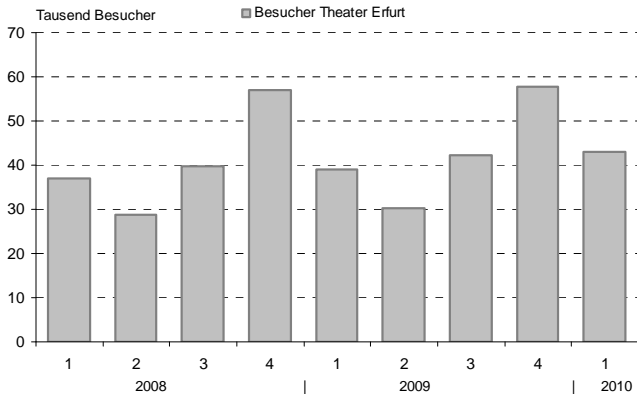
ÖPNV Busse



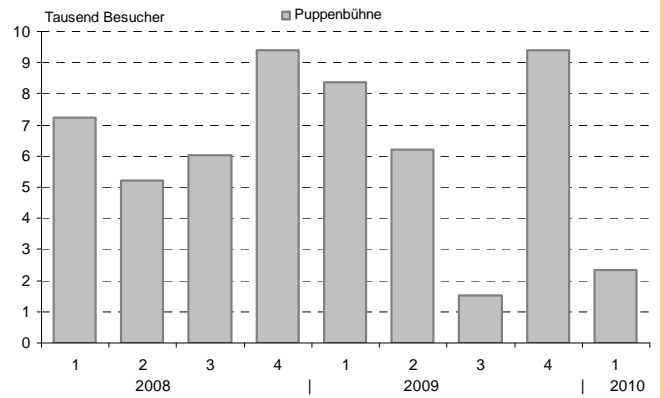
Erfurt

Erfurt

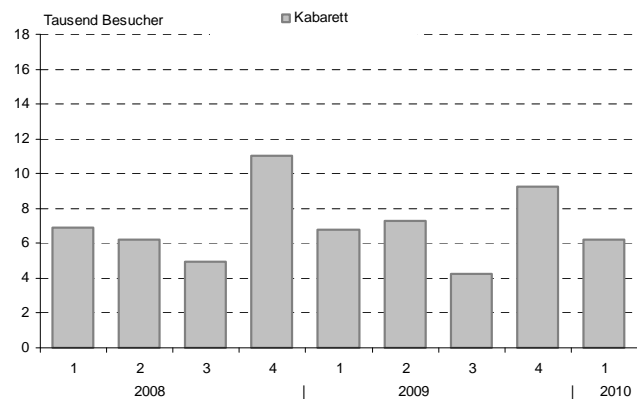
Theater Erfurt



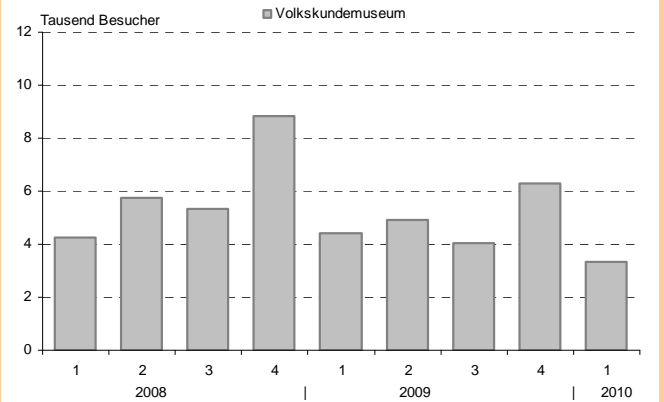
Theater Erfurt



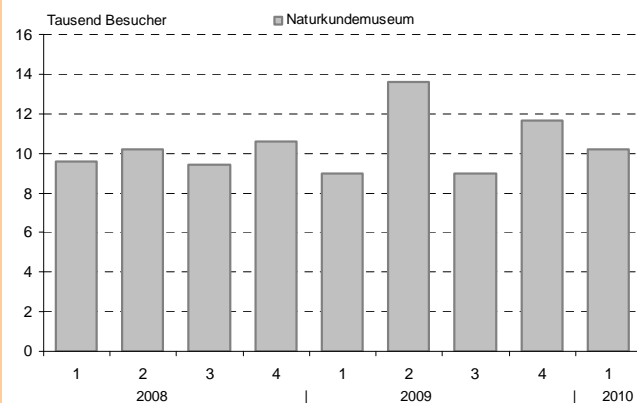
Theater Erfurt



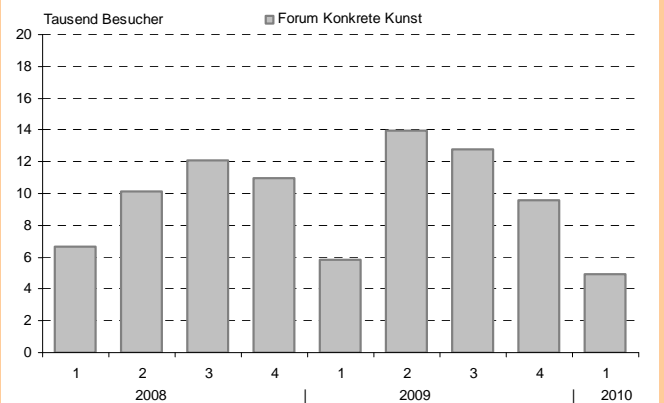
Besucher der Städtischen Museen Erfurt



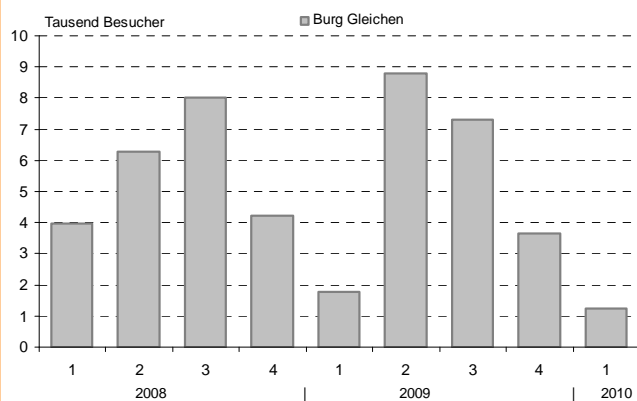
Besucher der Städtischen Museen Erfurt



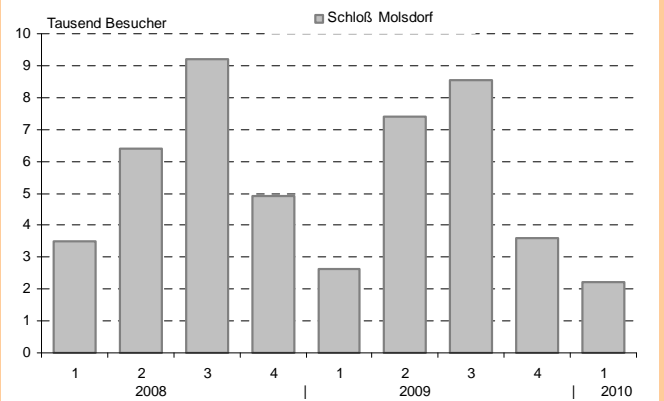
Besucher kultureller Einrichtungen in Erfurt



Besucher kultureller Einrichtungen in Erfurt

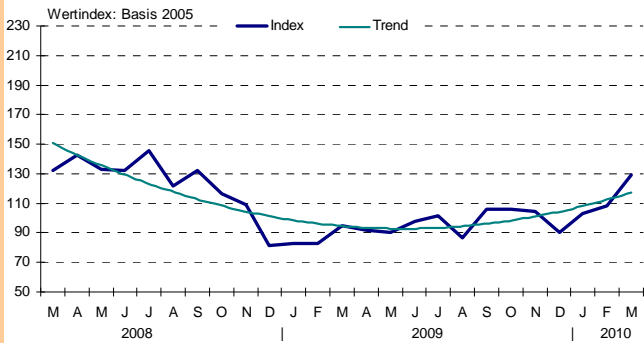


Besucher kultureller Einrichtungen in Erfurt



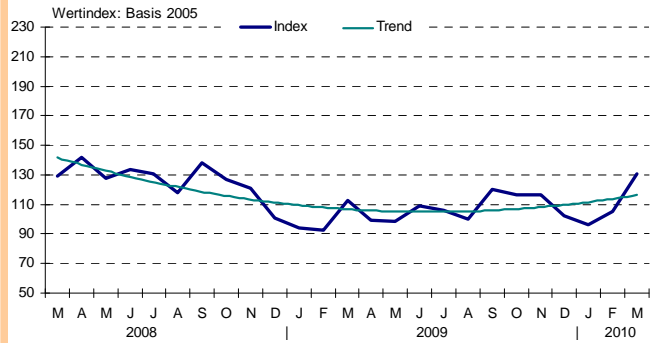
Thüringen

Auftragseingang im Bergbau und Verarb. Gewerbe

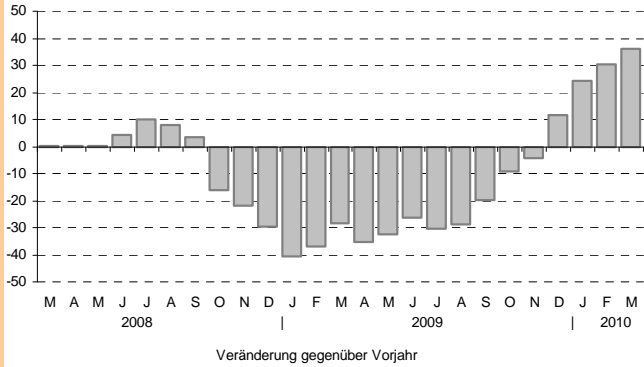


Thüringen

Umsatz im Bergbau und Verarb. Gewerbe

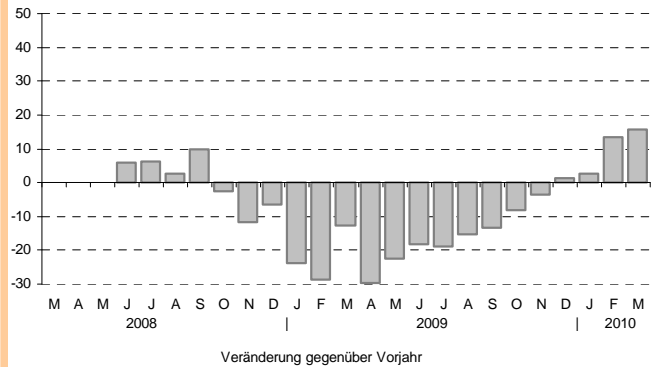


Prozent



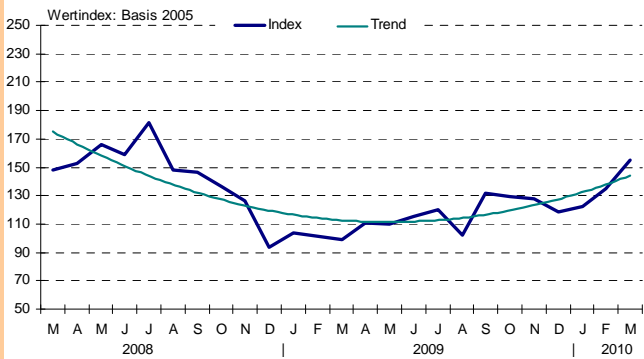
Veränderung gegenüber Vorjahr

Prozent

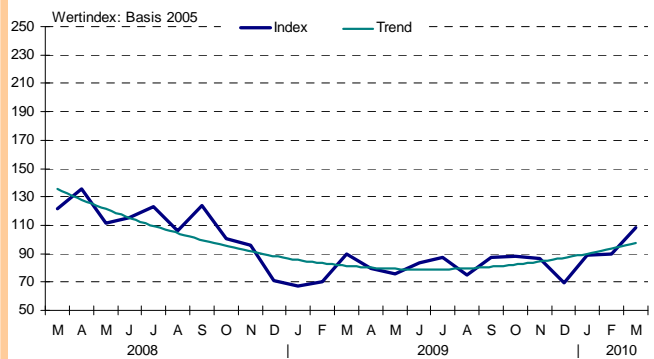


Veränderung gegenüber Vorjahr

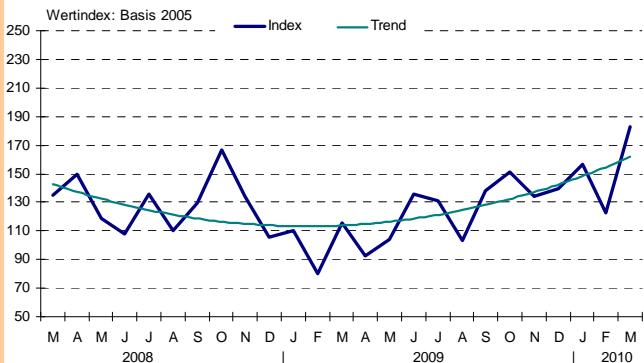
Auftragseingang der Vorleistungsgüterproduzenten



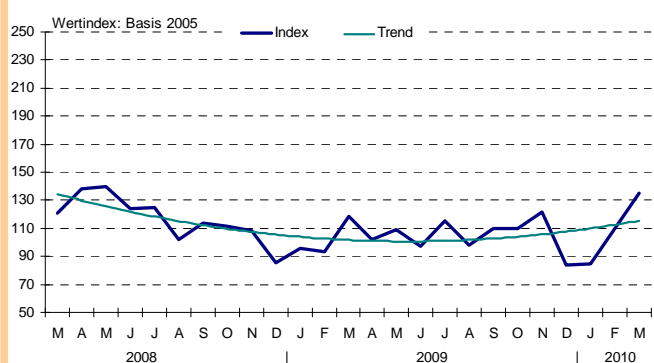
Auftragseingang der Investitionsgüterproduzenten



Auftragseingang der Gebrauchsgüterproduzenten



Auftragseingang der Verbrauchsgüterproduzenten

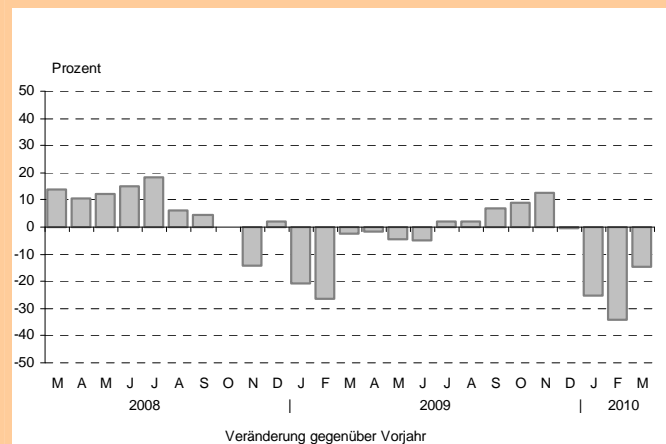
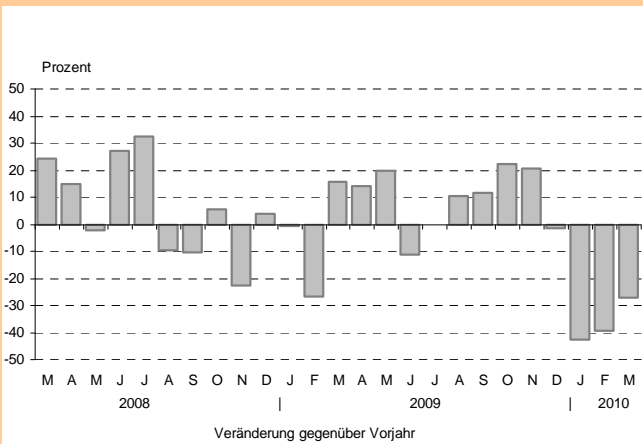
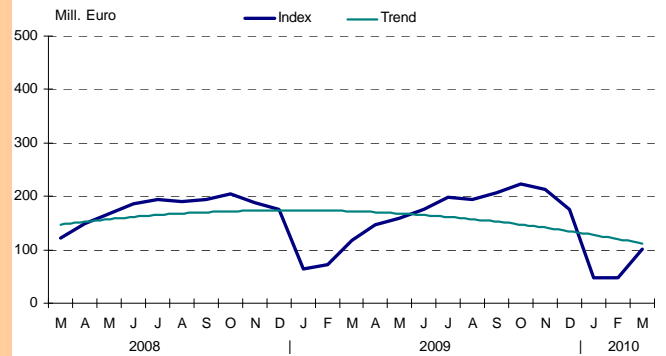
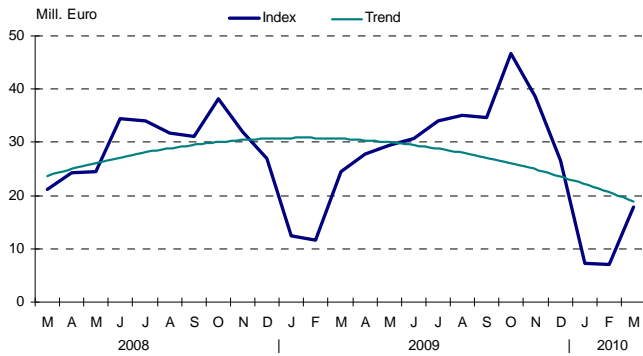


Erfurt

Thüringen

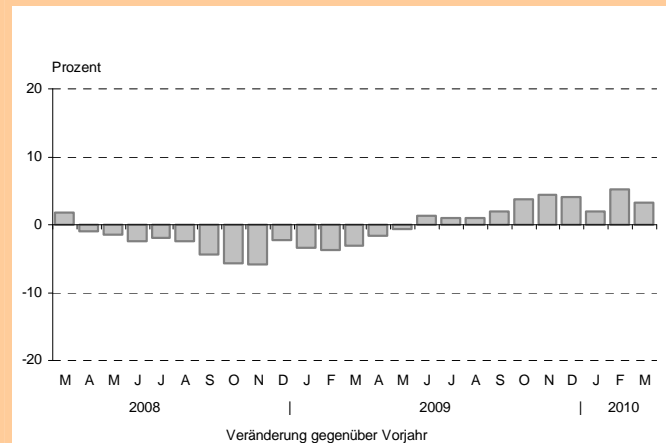
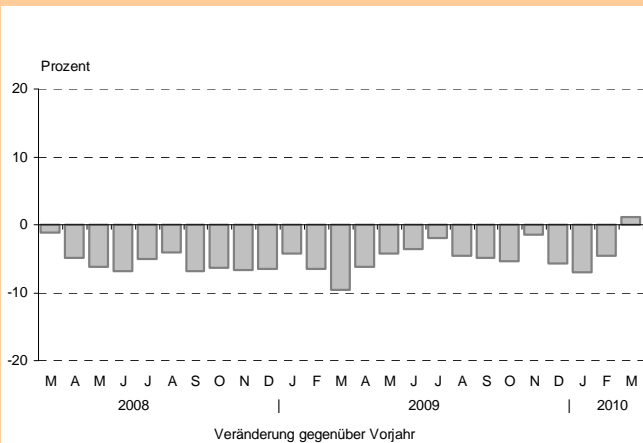
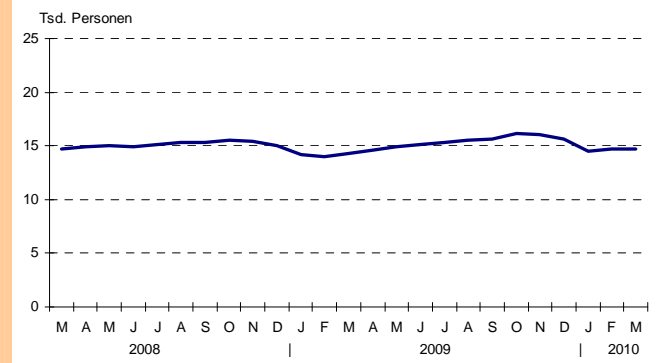
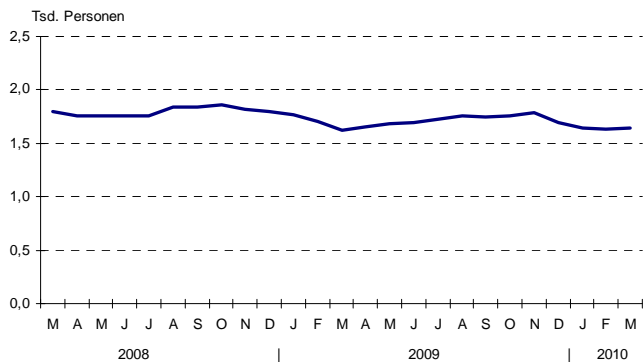
Umsatz Bauhauptgewerbe in Erfurt

Umsatz Bauhauptgewerbe in Thüringen



Beschäftigte Bauhauptgewerbe in Erfurt

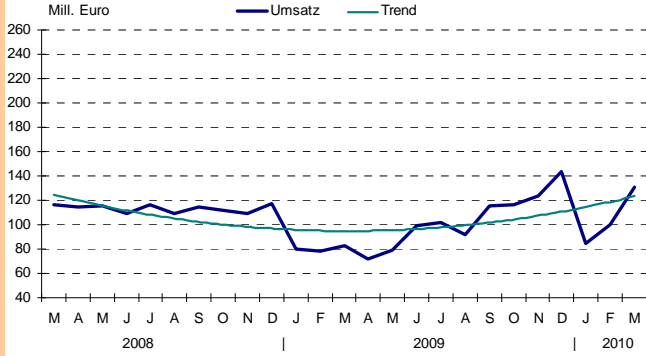
Beschäftigte Bauhauptgewerbe in Thüringen



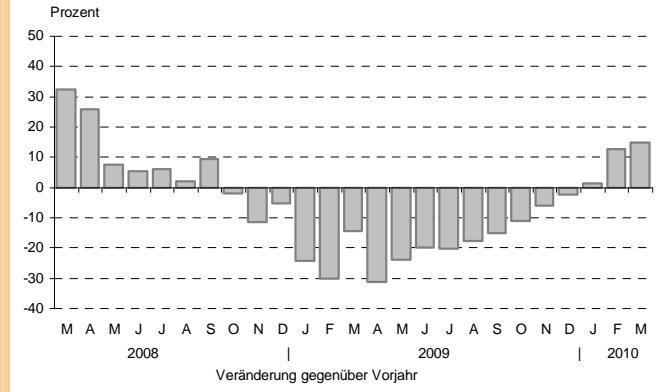
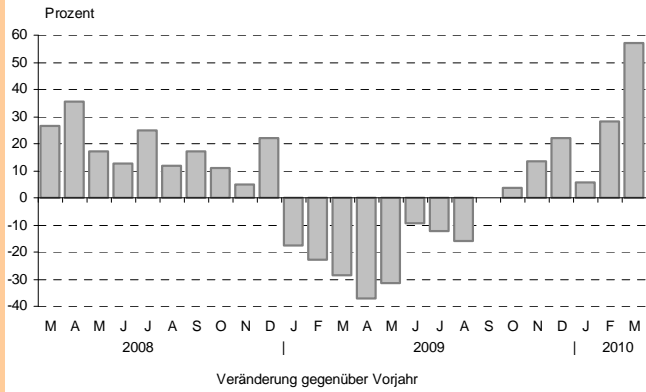
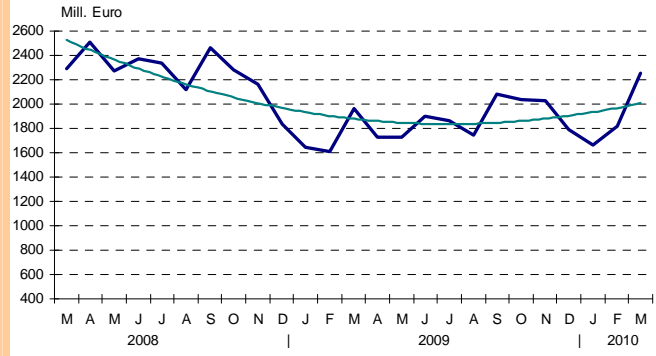
Erfurt

Thüringen

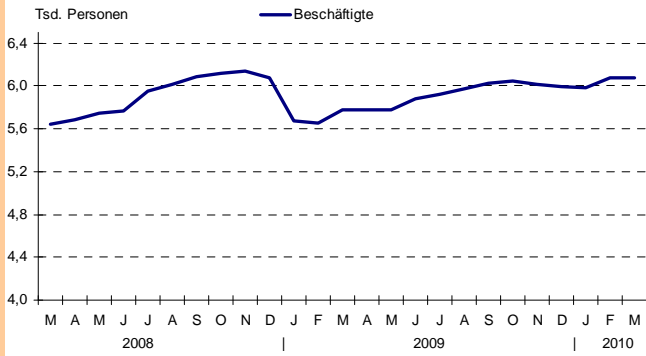
Umsatz
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Erfurt



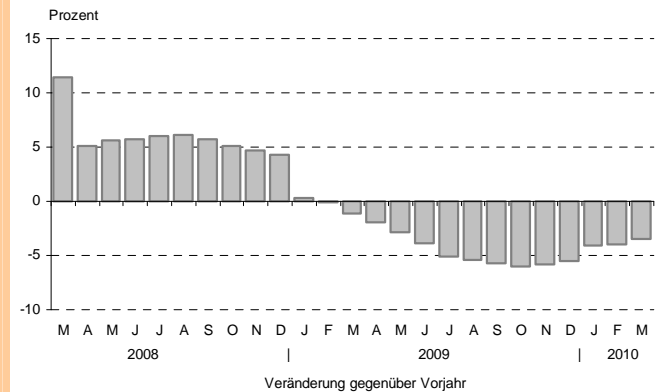
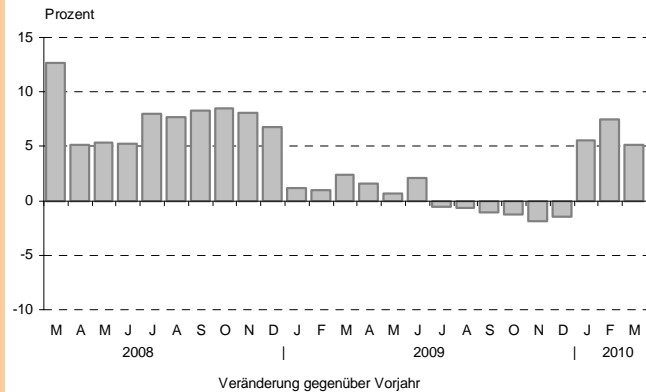
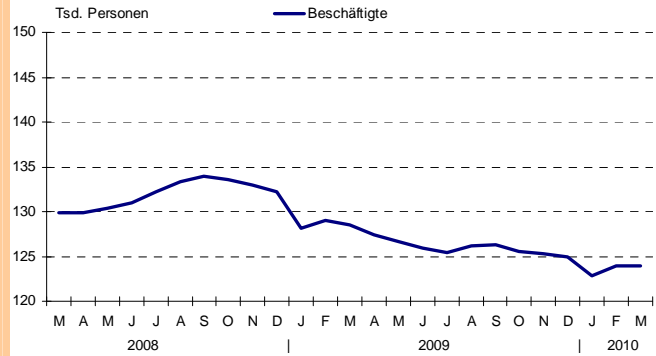
Umsatz
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Thüringen



Beschäftigte
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Erfurt

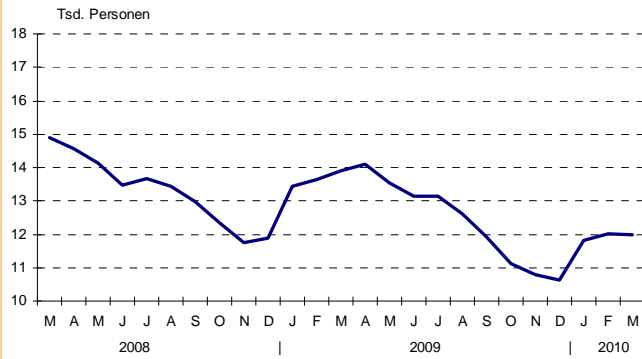


Beschäftigte
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Thüringen



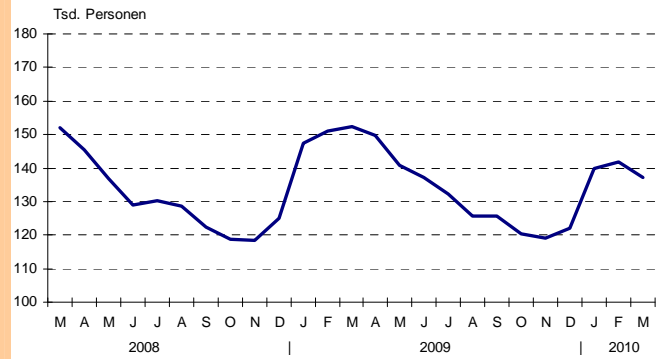
Erfurt

Arbeitslose in Erfurt

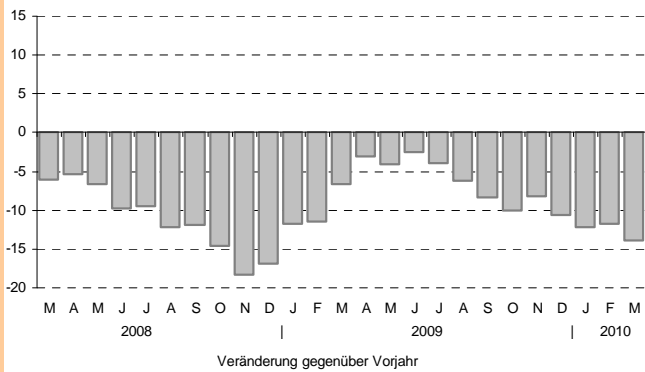


Thüringen

Arbeitslose in Thüringen

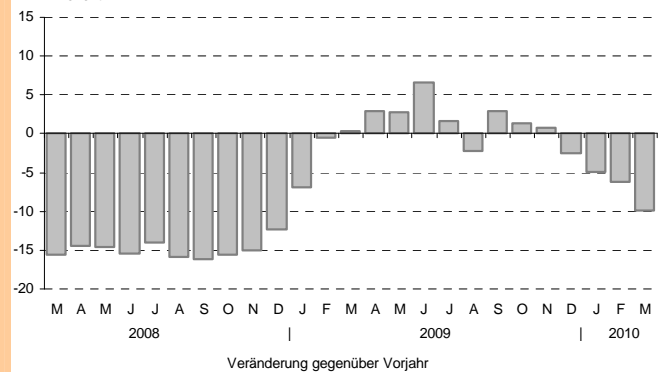


Prozent



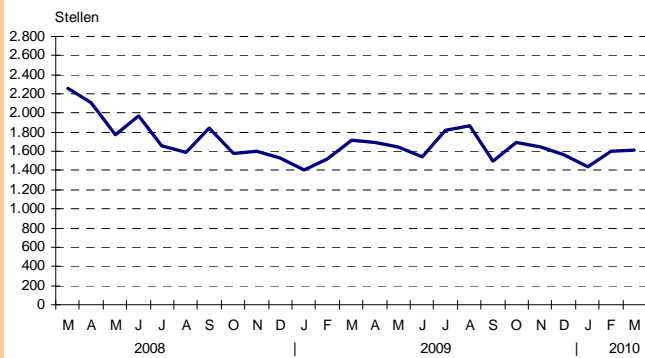
Veränderung gegenüber Vorjahr

Prozent

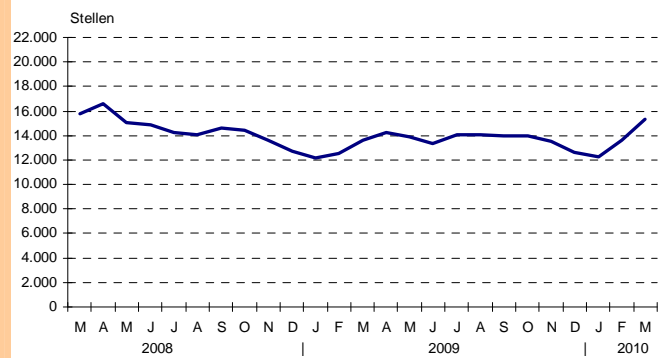


Veränderung gegenüber Vorjahr

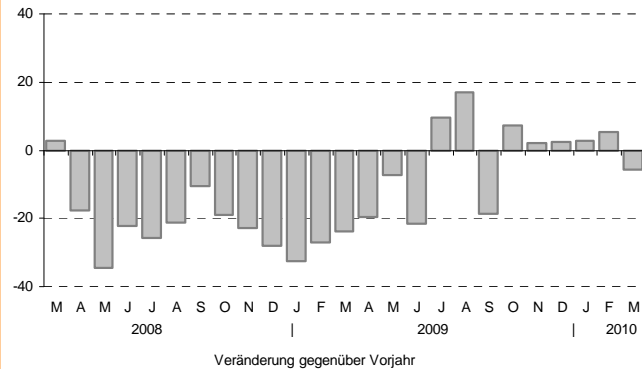
Bestand an offenen Stellen in Erfurt



Bestand an offenen Stellen in Thüringen

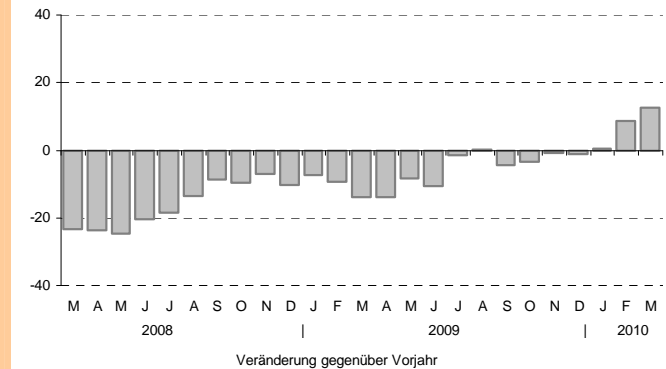


Prozent



Veränderung gegenüber Vorjahr

Prozent



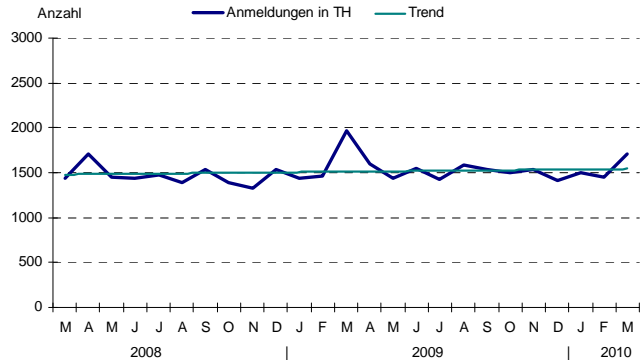
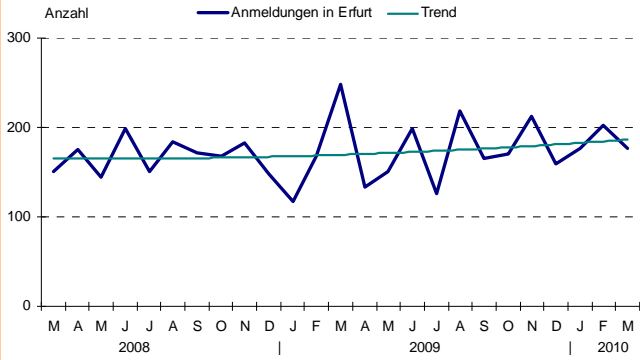
Veränderung gegenüber Vorjahr

Erfurt

Thüringen

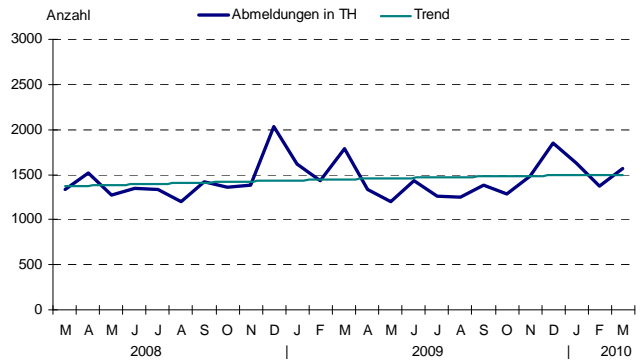
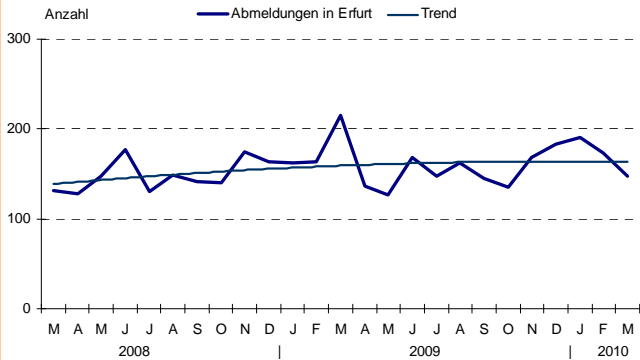
Gewerbeanmeldungen

Gewerbeanmeldungen



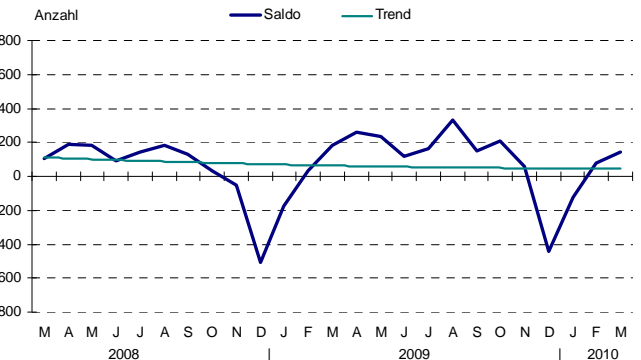
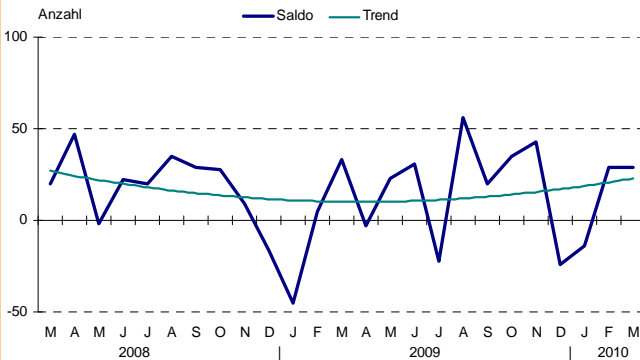
Gewerbeabmeldungen

Gewerbeabmeldungen



Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen in Erfurt

Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen in Thüringen



Abweichung vom Saldotrend der Gewerbean- und -abmeldungen in Erfurt

Abweichung vom Saldotrend der Gewerbean- und -abmeldungen in Thüringen

